

CAHIER D'ART

25. KUNSTSYMPOSIUM DES EU-ART-NETWORK – INITIATIVE FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST – 11. JAHRGANG



»KUNST!...
...WOZU?«

»KUNST!...
...WOZU?«

25. Kunstsymposium der Initiative für zeitgenössische Kunst
eu-art-network 11. bis 21. September 2025 im Künstlerdorf
Neumarkt an der Raab



25 Jahre Symposien im Bereich zeitgenössischer »KUNST ... WOZU?«

Das eu-art-network wirft nach 25 Jahren einen Blick zurück auf zahlreiche Beiträge qualitativer, zeitgenössischer Kunst der Bereiche Bildende Kunst, Musik und Literatur. Mehr als 300 internationale Künstlerinnen und Künstler, zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, aber auch umfangreiche Dokumentationen legen Zeugnis über die Ausrichtung des gesellschaftspolitischen Engagements in diesem Kunstprojekt ab.

»... und wozu ...?« könnte man fragen! Es ist berechtigt, nach einem derartig langen Zeitkontinuum sehr wohl zu resümieren und im folgenden Symposium dieser Frage nachzugehen und weitere Fragen zu stellen: »Was ist Kunst?« »Was kann Kunst?« »Wozu Kunst?« - um einer klareren Antwort näher zu kommen.

Es gibt bereits unzählige Versuche, diese Frage zu beantworten. Andreas Mäckler hat in seinem Buch »Was ist Kunst ...?« 1080 Zitate, von Aristoteles bis Joseph Beuys gesammelt, thematisch in verschiedene Kapitel und Abschnitte gegliedert. Kunst als Natur, Kunst als Wissenschaft, Kunst und Schönheit, Kunst als Politikum, Kunst als Kommunikation oder Kunst als Kunst um nur einige zu nennen.

In erster Linie ist aus diesen vielen Zitaten die Erkenntnis zu ziehen, wie komplex dieser Begriff ist und wie er sich klar einer Definition entzieht. Es ist nachvollziehbar, dass Kunst eine zentrale Rolle in der Gesellschaft spielt, indem sie als Spiegel gesellschaftlicher Debatten dient und kreative Fluchtmöglichkeiten bietet oder ein wichtiges Kommunikationsmittel ist, das Brücken zwischen Kulturen schlägt und vieles mehr an Zuordnungen. Schlussendlich gibt es kreatives Schaffen und somit Kunst seit Menschengedenken. Kunst ist in ihrem Wesen Geheimnis und grenzt an das Unerfahrbare. Sie ist in ihrer Bedeutung für die Gesellschaft im Wesentlichen dialektisch. Einmal revolutionäres Tun, einmal unergründliches Gewähren.

Nun kann man auch die Frage stellen, welche Definition gegenwärtig der Kunst zuträglich wäre. Welche Rolle spielt sie aktuell in unserer Gesellschaft? Wie frei und autonom ist die Kunst? Oder ist sie nur ein Teil eines riesigen Geflechts von Machtstrukturen, von Beziehungen, Geldgebenden und Mäzenatentum - also abhängig?

Ein knappes Zitat von Joseph Beuys: »Kunst = Kapital« könnte man hier in einer kapitalistisch orientierten Gesellschaft als zutreffend bezeichnen, wenn man einen überspannten Kunstmarkt in Betracht zieht. Versteht man jedoch den Begriff »Kapital« in diesem Zitat als »wertvolles Gut«, so könnte man durchaus an der Wahrhaftigkeit eines weiteren Zitates von Beuys gegenwärtig zweifeln, wenn er meint: »Kunst = Mensch = Kreativität = Freiheit«.

Wie sehr trifft diese Schlussfolgerung zu, wenn vielleicht der Kunst und den Menschen droht, durch die »Künstliche Intelligenz« des schöpferischen Impulses verlustig zu gehen, mehr und mehr in eine »Kreative Impotenz« überzugleiten? Die Kunstschaffenden also als User wahrhaftig »Kunst aus der Dose« reproduzieren - massenhaft, schnell und billig generiert?

Mit derartigen Fragen werden wir uns in diesem Symposium auseinandersetzen. Wir werden uns vorrangig der Zeichnung widmen, weil diese die direkteste und spontanste Ausdrucksform der Kunstschaffenden ist, eine Art des Schreibens, wie es Jean-Auguste-Dominique Ingres bezeichnete oder wie der deutsche Kunsthistoriker Uwe M. Schneede meinte: »In der Kunst ist die Zeichnung immer wieder am Anfang ganz sie selbst, am weitesten entfernt von der Gefahr der Ausbeutung durch das Kommerzielle, der Bilderflut, der Illusionen und der Täuschungen - leicht und flüchtig, zögernd und skrupellos, offen und fragmentarisch ...«

In diesem Sinne wollen wir in einem Jubiläumsjahr sowohl zurückblicken und kritische Fragen stellen und gleichzeitig klar die Kraft der Kunst würdigen. Denn wie Renato Guttuso sagte:

»Die Kunst ist auch revolutionäres Tun.«

»KUNST!... ...WOZU?«



Wo Geschichte spürbar wird

Ganzjähriger Kulturgenuß
im Herzen des Südburgenlands

/// 25 Years of Symposia in the Field of Contemporary »ART! ... WHAT FOR?«

After 25 years, eu-art-network is looking back on a multitude of contributions of high-quality contemporary art in the fields of visual arts, music and literature.

More than 300 international artists, numerous exhibitions in Austria and abroad as well as extensive documentation bear witness to our art project's focus on socio-political commitment.

»... and for what ...?« you might ask! After such a long span of time, it is certainly justified to take stock and to pursue this question during this year's symposium, as well as ask further questions: »What is art?« »What can art do?« »What is art for?« – in order to get closer to a more definitive answer.

There have already been countless attempts at answering this question. In his book »Was ist Kunst...?« (Or: »What Is Art...?«), Andreas Mäckler has collected 1080 quotes, from Aristotle to Joseph Beuys, organised thematically into different chapters and sections: Art as nature, art as science, art as beauty, art as a political issue, art as communication, and art as art, to name just a few.

First and foremost, the wealth of these quotes illustrates how complex the term is and how it clearly defies definition. It is evident that art plays a central role in our society by serving as a mirror for social debates and offering creative opportunities for escape, or by being an important means of communication that builds bridges between cultures, as well as serving innumerable other functions. Ultimately, creative work, and thus art, has existed since time immemorial. In its essence, art is a mystery and borders on the unknowable. In its significance for society, it is primarily dialectical. At times a revolutionary act, at others an unfathomable allowance.

One might also ask what definition would be favourable for art at today. What role does it currently play in our society? To what extent is art free and autonomous? Or is it just part of a vast, tangled web of power structures, relationships, sponsors and patronage – in other words, dependent?

A succinct quote by Joseph Beuys, »art = capital«, could be considered accurate in this capitalist society, when one takes into account an over-extended art market. However, if one interprets the term »capital« in this quote as »precious asset«, one might well doubt the veracity of another quote by Beuys at this point, when he says, »art = humanity = creativity = freedom.«

How accurate is this conclusion when art and human beings are potentially in danger of losing their creative impulse due to artificial intelligence, of slipping more and more into a state of »creative impotence«? So that artists as users are truly reproducing »canned« art – generated en masse, quickly and cheaply?

These are the kinds of questions we want to tackle in this symposium. We will focus primarily on the art form of drawing as it is the most direct and spontaneous form of expression available to the artist, a form of writing, as Jean-Auguste-Dominique Ingres called it, or as German art historian Uwe M. Schneede described:

»In the realm of art, drawing, without fail, is entirely itself at the beginning, furthest removed from the danger of being exploited by commercialism, the flood of images, the illusions and deceptions – light and fleeting, hesitant and unscrupulous, open and fragmentary«

With this in mind, we want to take a look back and raise critical questions in this anniversary year, while at the same time recognising and honouring the power of art. Because as Renato Guttuso said:

»Art is also an act of revolution.«

Text: Wolfgang A. Horwath

»ART! ...
WHAT FOR?«

» BILDENDE KÜNSTLER*INNEN

- » PETER ASSMANN [AT]
- » NAJET DHAHBI [TN]
- » ELISABETH FREI [IT]
- » WEAAM AHMED EL MASRY [EG]
- » BIANKA GONDA [SE]
- » JAREK GRULKOWSKI [PL]
- » RENATE HOLPFER [AT]
- » LEOPOLD KOGLER [AT]
- » EVELINE LEHNER [AT]
- » EVA MÖSENER [AT]
- » KATHARINA MOSER [AT]
- » XENIA OSTROVSKAYA [RU]
- » IRENA ROMIH [SI]
- » LAURA SCHLEMMER [HU]
- » GUDRUN SCHÜLER [DE]
- » LINDA SCHWARZ [DE]

BILDENDE KÜNSTLER*INNEN: ORGANISATION/INITIATIVE

- » WOLFGANG A. HORWATH » [AT] » KURATOR
- » MARKUS ANTON HUBER » [AT]
- » KLAUS LUDWIG KERSTINGER » [AT]
- » MILAN LUKÁČ » [SK]
- » ELKE MISCHLING » [AT] » PRÄSIDENTIN
- » HANS WETZELSDORFER » [AT] » FOTOGRAFIE

- » GERHARD ALTMANN » [AT]
»...«
- » HEINZ JANISCH » [AT]
»WE ARE ALL ARTISTS! or WHAT IS ART FOR«
/// »WE ARE ALL ARTISTS! or WHAT IS ART FOR«
- » ELISABETH LEXER » [AT]
»Kunst, wozu?« Collage in 5 Absätzen
/// »Art, What For?« Collage in 5 Paragraphs
- » REINHARD LINKE » [AT]
Kunst! — Wozu? Wer braucht in Zeiten von KI noch Kunst?
/// »Art! — What For? Who Still Needs Art in the Age of AI?«
- » SIEGMUND KLEINL » [AT]
»eu-art-network«

1

Tchaikovsky's Violinkonzert hebt mich mit Haut und Ohr in den ciel d'azur, Ann-Sophie wie eine sanfte Mutter streicht mein Gehör, dass ich Melodien erinnere, die mir mein Geiger-Großvater niemals vor-spielte.

Der jüngste Konzertmeister der Symphoniker, die Weltkarriere als Solist verheizte ihm das Lampenfieber, spielt im Familienalbum ewig für mich. Vor seiner hervorragenden Technik verbeugte sich auch der große Nathan Milstein. Irgendwann ist Milsteins Schwarzweiß-Photographie samt Widmung verschwunden. Übrig bleibt eine Geschichte, die Legende wird. Mein Großpapa, er nannte sich selbst gerne »Graspopo«, ist mir der warme Ton einer Ruggeri, das Gesicht meiner jüdischen Wurzeln zwischen Notenlinien und Violinschlüssel.

2

Die Äpfel atmen tief und selbstverständlich auf dem Tisch. Pralle Körper. Mit der Zeit werden sie braune Flecken und verlieren Körperteile an Insekten. Das Gemälde verliert Farbe, gewinnt Bewegung und zeilt sich zum Gedicht.

3

Die grauen Zeiträuber steigen aus den Seiten von »Momo« und fragen »Wozu Kunst? Wozu Leben? Wozu?«

4

Ich zitiere mich. Dass ich im Tagebuch auf mich zurückgreifen kann, ist mir Lebensversicherung. Ich lese nach, dass es mich gegeben hat. Im Tagebuch steht:

Mein schreiben als lebensversicherung
Als existenzspiegel
Damit ich tage und nächte
Nachlesen kann
Auf dem weißen papier
Auf dem weißen reif
Im schnee
Unsere fußspuren
Jetzt jetzt & jetzt

Mein blick zu den blättern am boden:

Der laubtiger wartet auf farbe
Auf den atem des frühlings
Die leichtigkeit von wind und photosynthese

5

Der Kapitalismus macht uns zu Konsumenten, . . . erst die Kunst macht uns zu Menschen. (Gerhard Altmann, <https://literaturoutdoors.com/2023/08/11>)

6

Aus heazzdregg und hianungrad:

heid stöli
dem liabn god an dog
weu ea hod eh gnua davo
heid lebi vo lufd und liebe
heid mochi ma an lenz
legmi noggad aufd terassn
lossmi beim nixduan füman
des is ka kunsd
heid baui mei heaz aun
und schreib a wissnschofdliches weagg
iwad gemüdsbotanik
heid otm i so tiaf ei
dass im amazonas dfischschuppn aufdrahd
denng ma an widz aus
dassi di mona lisa zakugld
heid sog i zua nochbarin wos liabs
nua weas keind
was wos des hasd
heid gehri ins büro
und moch wos nedigs
i häng jedem ders brauchd a goschn aun
da hobi zduan

7

Das Atelierhaus hat ein ehrliches Gesicht. Auf seinem Hinterteil wächst das Lindengeweih, über den Rücken flutet der Schwanenflügel einer landenden Wolke wie eine Welle von Caspar David Friedrich. Da freut sich der H.C. Artmannsche Geist, der sich hier noch immer hält und aufhält – nua ka schmoez how e xogt! nua ka schmoez ned – fast so sehr wie Literaturgott Gabo wenn er Landsfrau Shakira singen sieht.

8

Kunst ist Stromschnelle im Zeitstillstand.

9

Der Sensenmann mäht die Wiese. Das ist eine Kunst, sagt er: Man muss auf dem Gras tanzen, wenn man die Sense schwingt. Darstellende Wiesenkunst, mein die Schriftstellerin.

10

Der Regenwurm trocknet neben dem Pavillon in die Form eines Frazezeichens.

1

Tchaikovsky's violin concerto lifts me, bodily and aurally, up into the ciel d'azur, Anne-Sophie, like a gentle mother, caresses my eardrums, making me remember melodies that my violinist grandfather never played for me.

The Symphony Orchestra's youngest concertmaster, whose international career as a soloist was devoured by stage fright, will forever be playing for me in my family album. Even the great Nathan Milstein bowed to his exquisite technique. At some point, Milstein's black-and-white photograph along with his dedication disappeared. What remains is a story that is becoming legend. My Grandpapa, my Grosspapa, who jokingly liked to call himself »Graspopo« (or »Grassy Butt«), is to me the warm tone of a Ruggeri violin, the face of my Jewish roots between stave lines and treble clef.

2

The apples breathe deeply and effortlessly on the table. Plump bodies. Over time, they become brown spots and lose body parts to insects. The painting loses colour, gains movement and morphs into the lines of a poem.

3

The grey time thieves climb out of the pages of »Momo« and ask, »What is art for? What is life for? What is it all for?«

4

I quote myself. Being able to refer back to myself in my journal is a form of life insurance to me. I go back and read that I existed. My journal says:
My writing as life insurance
As a mirror of existence
So that I can go back and read
Days and nights
On the white paper
On the white frost
In the snow
Our footprints
Now now & now

My gaze upon the fallen leaves:
The leaf-tiger waits for colour
For the breath of spring
The lightness of wind and photosynthesis

5

Capitalism makes us consumers, ... it is art that makes us human. (Gerhard Altmann, <https://literaturoutdoors.com/2023/08/11>)

6

From heazzdregg und hianungrad (»heart dirt and brain weed«):

today I'm gonna laze away the day or as we say
steal a day from the Almighty
he's got enough of them anyway
today I'm gonna live on air and love
gonna take it easy
loungue naked on the terrace
let myself be filmed doing nothing
turned it into quite an art form
today I'm gonna plant my heart
and write a scientific work
on emotional botany
today I'm gonna breathe in so deeply
that fish scales curl up in the Amazon
gonna make up a joke
that's gonna have the Mona Lisa in stitches
today I'm gonna say something nice to my neighbour
only who knows her
knows what that means
today I'm gonna go to the office
and do something overdue
gonna give everyone who needs it a piece of my mind
gonna have my work cut out for me

7

The studio building has an honest face. Linden antlers grow on its rear, while the swanlike wing of a landing cloud floods across its back like a wave painted by Caspar David Friedrich. H.C. Artmann's spirit, which still lingers and dwells here – »Don't you give me no schmaltz, you hear me? No schmaltz!« – is delighted, almost as much as literary legend Gabo when he sees his compatriot Shakira sing.

8

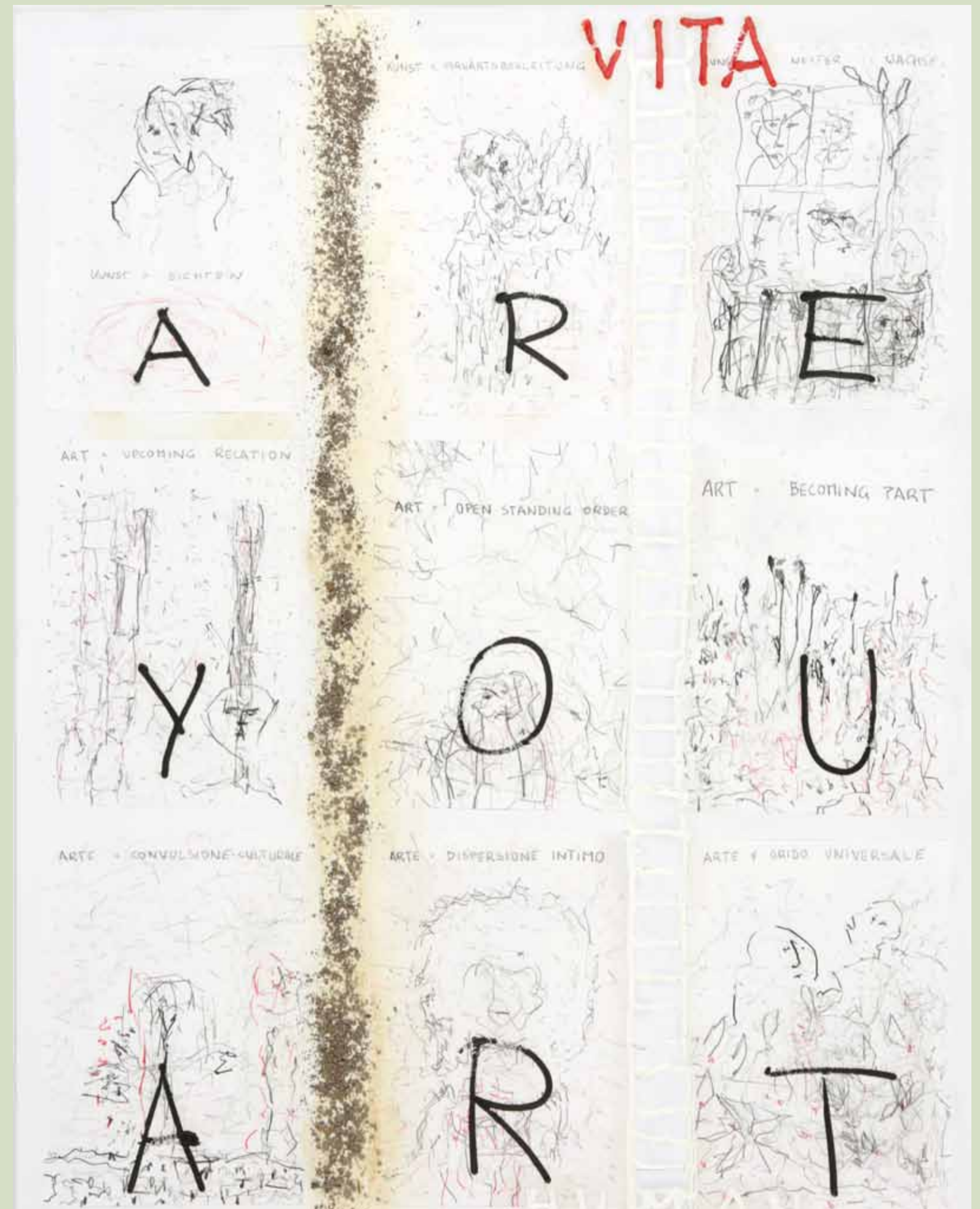
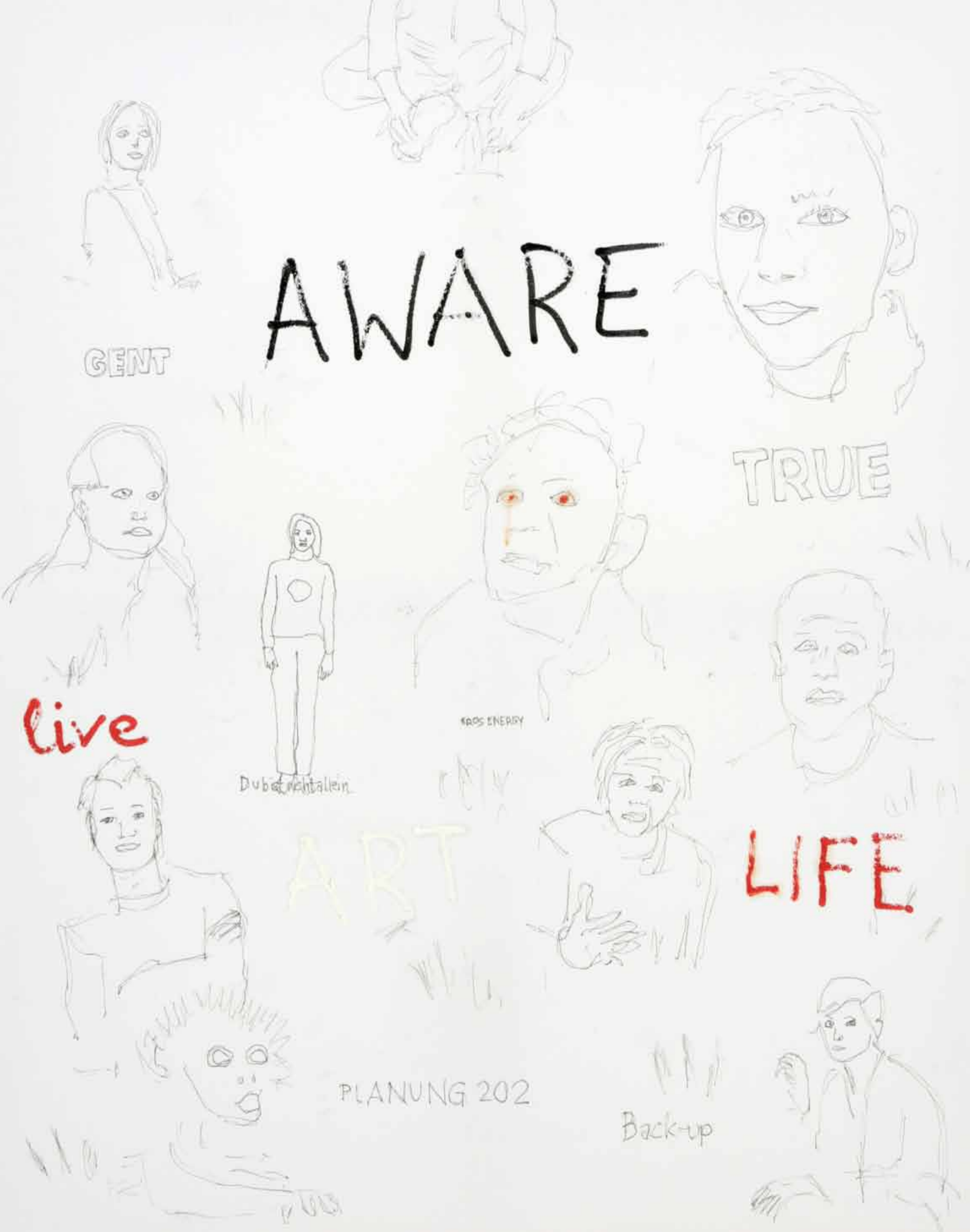
Art is a raging river rapid frozen in time.

9

The man with the scythe mows the meadow. It is an art, he says: You have to dance on the grass when you swing the scythe. Performing meadow art, says the writer.

10

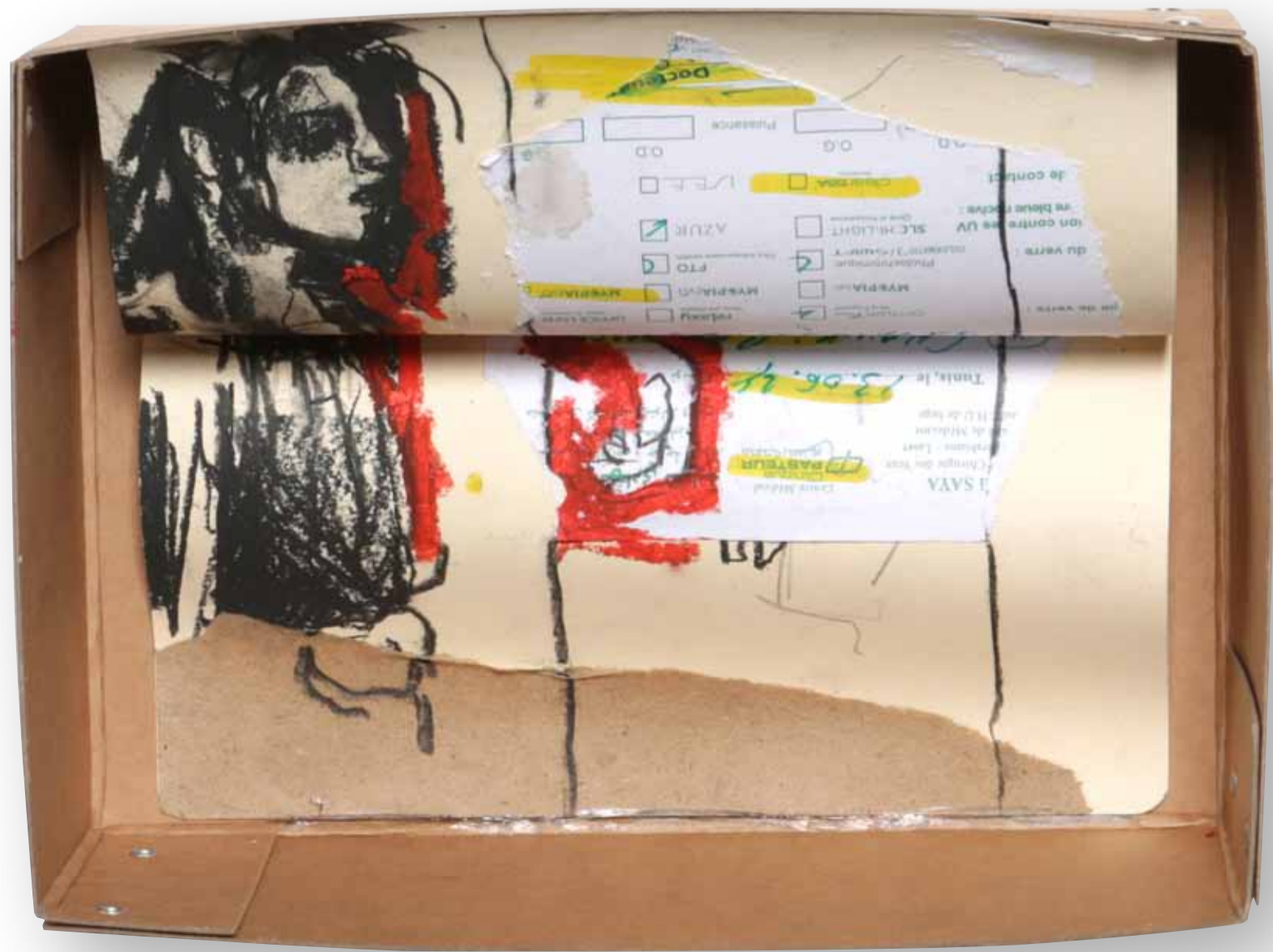
Next to the pavilion, an earthworm dries out in the form of a question mark.



»OT« Wozu Kunst
 Papiercollage auf Leinwand, 2-teilig
 /// Paper collage on canvas, 2 parts, 100 x 160 cm, 2025



»Hunger« /// »Hunger«
 Papiercollage auf Leinwand, 2-teilig
 /// Paper collage on canvas, 2 parts, 100 x 160 cm, 2025



»Hungertagebücher« /// »Hunger Diaries«
 Installation von 10 Boxen (unterschiedliche Größen)
 /// Installation of 10 boxes (different sizes), 2025



»the offering« /// »Das Opfer«
Acryl und Kohle auf Leinwand
/// Acrylic and charcoal on canvas, 220 x 100 cm, 2025

»Double tension« /// »Doppelte Spannung«
Stift und Acryl auf Karton
/// Pen and acrylic on cardboard, 38,5 x 25 cm, 2025
»Trying to FIT!!« /// »Versuch, die Passform anzupassen«
Kohle und Acryl auf Papier
/// Charcoal and acrylic on paper, 100 x 70 cm, 2025





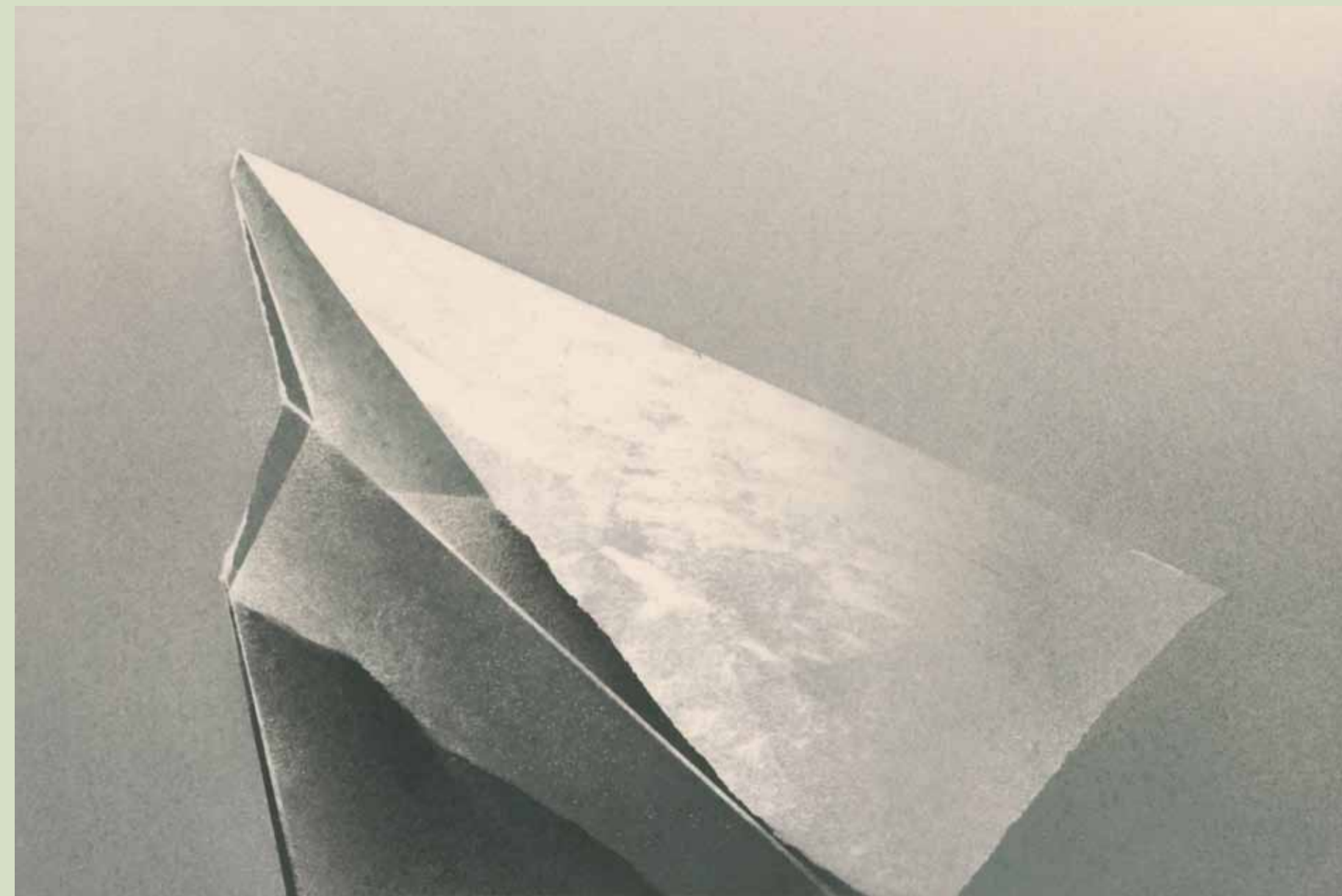
»Bodenprobe 1-4« /// »Soil sample 1-4«
Zeichnung und Collage auf Papier mit Grafit und Erden
/// Drawing and collage on paper with graphite and earth., 100 x 70 cm, 2025

»lebt und arbeitet ...« /// »lives and works ...«
Zeichnung und Collage auf Papierrolle mit Grafit und Erden
/// Drawing and collage on a paper roll with graphite and earth., 740 x 150 cm, 2025





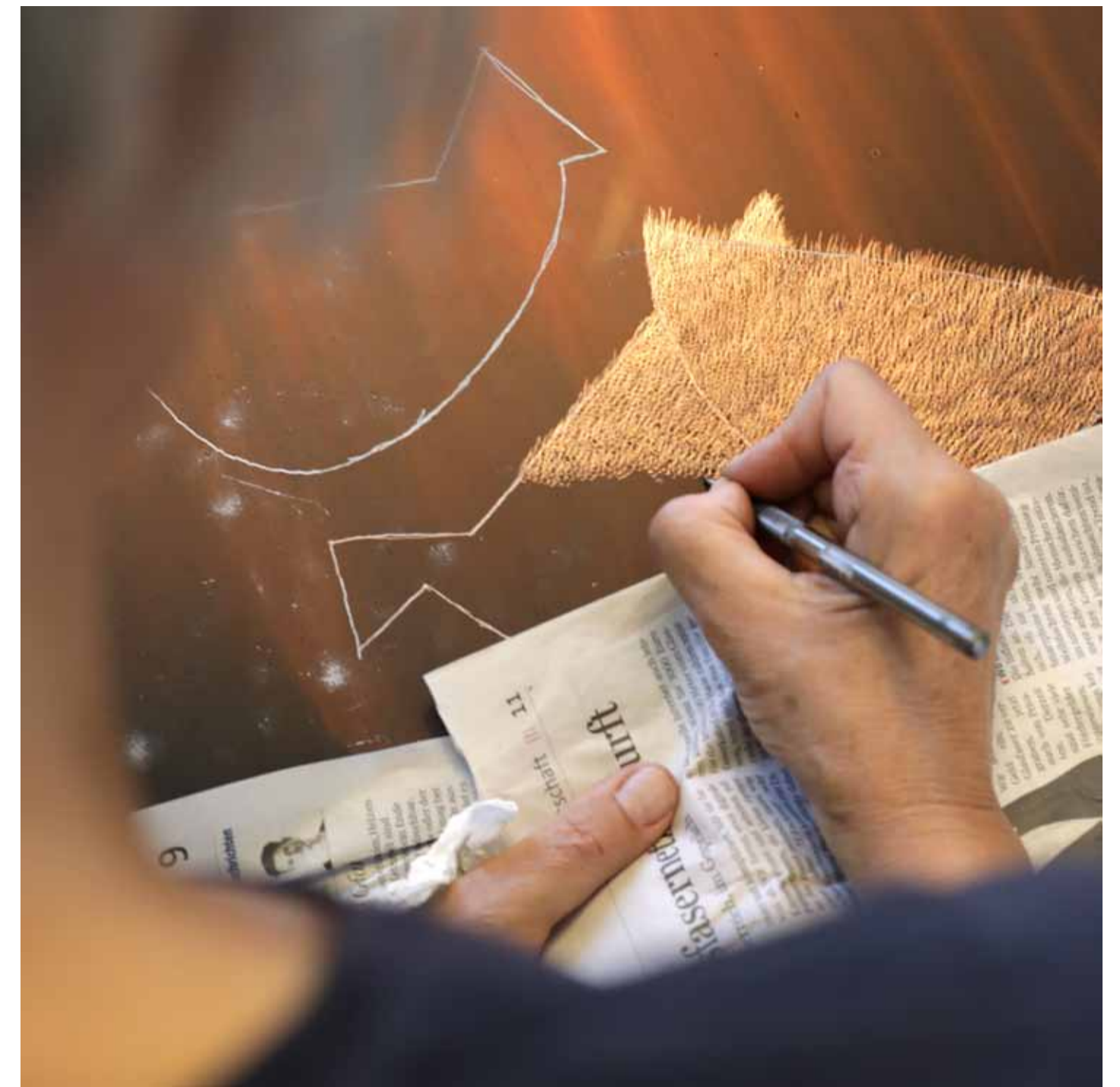
»Series of three works: Something is happening with the trees«
 /// »Serie von drei Werken: Etwas geschieht mit den Bäumen«
 Soft pastel and charcoal on paper /// Soft pastel and charcoal on paper, 100 x 70 cm, 2025



»Aus dem Zyklus Atlantis. Beata Solitudo, Sola Beatitudo« /// »From the cycle Atlantis. Beata Solitudo, Sola Beatitudo«
Pastel auf dem Papier /// Pastel on paper, 100 x 70 cm, 2025

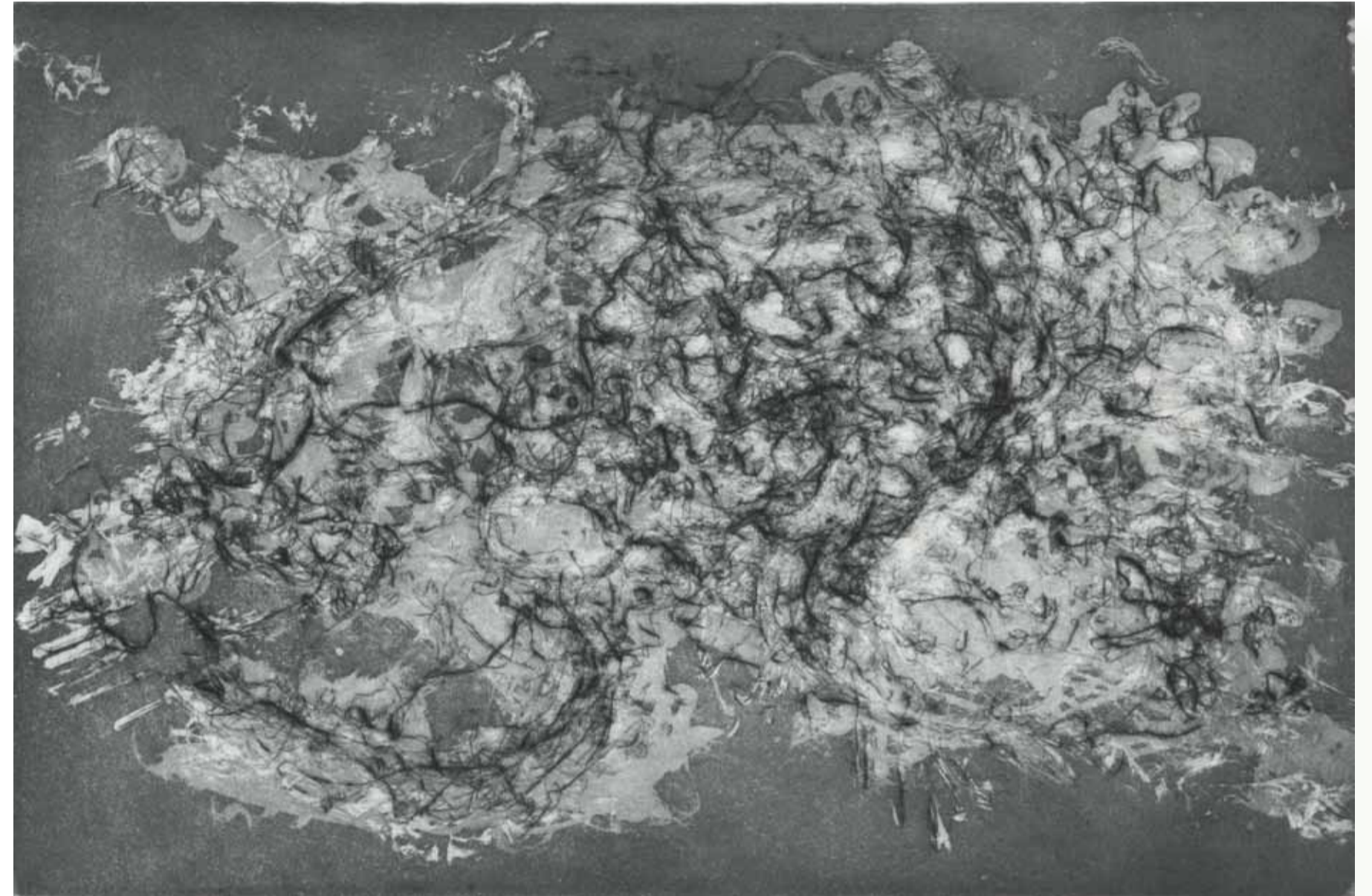
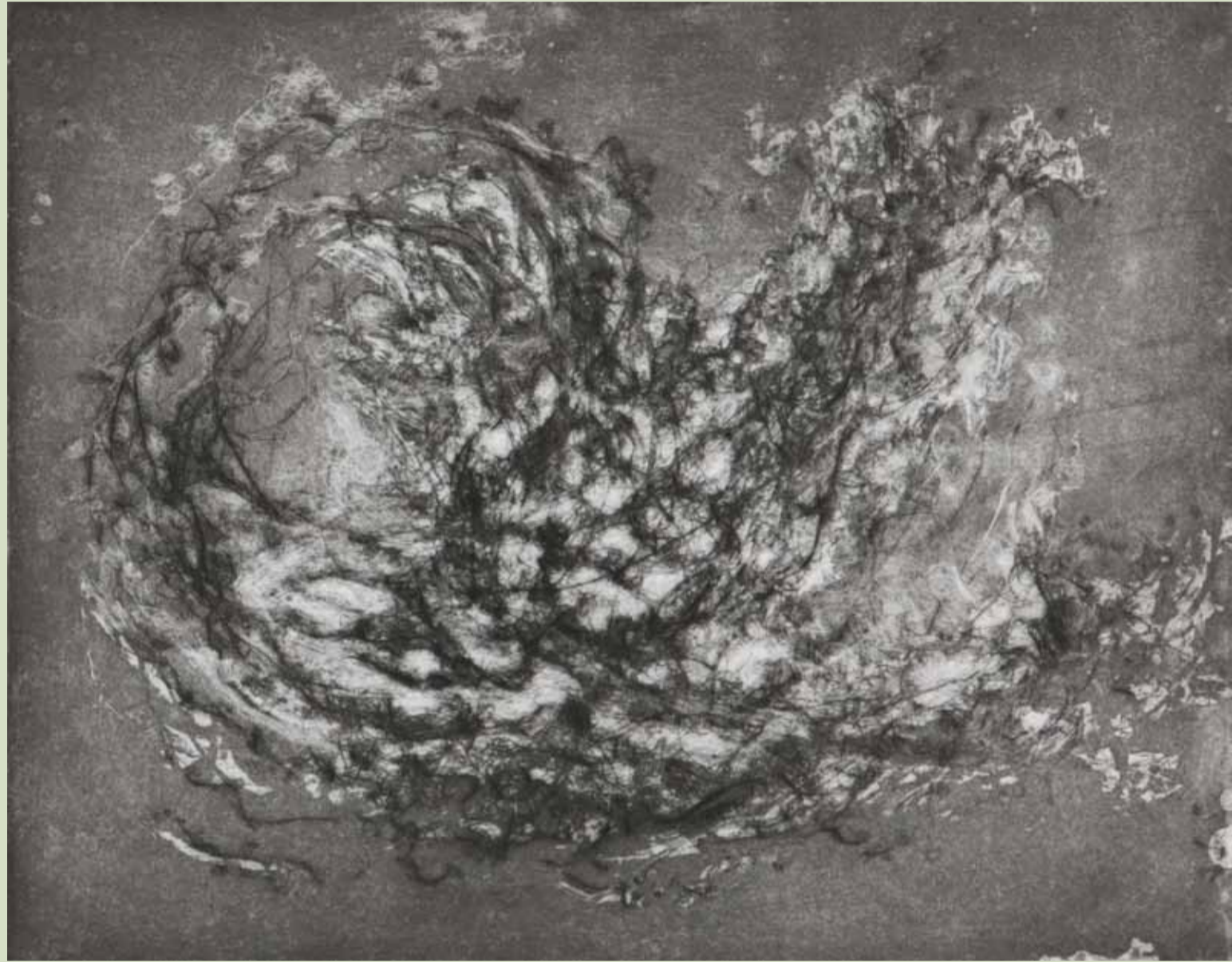


»Wilde Hühner« /// »Wild Chickens«
 Strichätzung und China-Collage auf Japanpapier
 /// Line etching and Chinese collage on Japanese paper, 40 x 50 cm, 2025



»Fight for art« /// »Kampf für die Kunst«
Maltuch/Sperrholz/Collage /// Canvas/plywood/collage, 90 x 110 cm, 2025





»Alpha und Omega (Diptychon)« /// »Alpha and Omega (Diptych)«
 Radierung/Auflage: 1/1 /// Etching/Edition: 1/1, 30 x 40 cm, 2025

»Mit Hand, Herz und (Ge)hirn«

Ich argumentiere aus dem Gehäuse der Selbsterfahrung heraus und versuche zu beschreiben, was mich zu diesem seltsam anmutenden Thema gebracht hat.

Es geht um das »Denken mit der Hand«. Ausgehend von dem Wort »human«. Im lateinischen humanus, im Französischem humain, im Englischen human, im Spanischem humano, im Italienischem umano gibt die Ethymologie dieses Wortes Einblicke in das Begreifen und Erfassen menschlichen Seins und damit seiner sprachlichen Abbildung.

HUMAN setzt sich zusammen aus dem Wort »homo« und »manus«, also Mensch und Hand. Wobei noch zu erwähnen sei, daß »homo« eine ethymologische Wurzel mit dem Wort »humus« – übersetzt Erde – besitzt. Ab dem Zeitpunkt wo unsere Vorfahren begannen auf zwei Beinen zu gehen, und die Arme und Hände frei wurden und für weiteren Gebrauch durch die Opposition des Daumens als Greifwerkzeuge zur Verfügung standen, begannen Menschen ihre Umgebung mit Händen abzutasten, nach Dingen zu greifen und schlußendlich zu begreifen.

Mit dem Greifen begann der Mensch die ihm umgebende Wirklichkeit zu begreifen. Mit dem Fassen von Dingen begann die Menschheit Wirklichkeit zu erfassen: In welchem Verhältnis stehe ich zur Umwelt, zu anderen Menschen, Tieren, Dingen und zur Welt um mich herum. In welchem Verhältnis stehe ich zu mir selbst, zu meinen Stimmungen, Gefühlen, Emotionen, Gedanken und Aktivitäten.

Und aus einzelnen Gesten mit der Hand wurden durch Wiederholung Handlung und im Weiteren Handlungsabläufe. Diese Art von Lernprozeß ist eindrücklich auch heute noch an Babies und Kleinkindern zu beobachten. Und diese Beobachtungen fanden Eingang in die Sprache. Fassen wurde zu erfassen, greifen zu begreifen und aus der Geste wurde eine Handlung. Die Hände wurden zunehmend dazu verwendet Wirklichkeit zu gestalten und zu formen. Sie wurden zu motorischen Ausführungsorganen des neuronalen Bewußtseins. Sie »erweitern« den cerebralen Bewußtseinsraum. Also einerseits sensible Organe der Erkennung, des Begreifens und andererseits motorische Gestaltungsorgane.

Schon den Peripatekikern um Aristoteles war bewußt, wie sehr Denken mit Motorik und körperlicher Bewegung zusammenhängt. »Es denkt sich leichter im Gehen«. Und Gedanken formen sich anschaulicher mit den Händen.

Im Gehirn entsteht Bewußtsein. Hier wird Wirklichkeit generiert, Bilder abgelegt, ebenso wie Klänge, Gerüche, Erlebnisse als Erinnerung angelegt. Im Gehirn entstehen Gedanken. Die Vernunft sucht deduktiv nach Erklärung. Hier reifen Phantasien und Vorstellungen und es wird Raum für Illusionen geschaffen. Gesehenes, Gehörtes, Geschmecktes, Geruchenes und Erstastetes werden zum Bewußtsein gebracht, zugeordnet und in ein verständiges Verhältnis gesetzt. Dies erfolgt durch Abstraktion. Das Erlebte wird in Begriffe gefaßt und durch die Syntax der Sprache auf eine reflektive Ebene gehoben. Es wird benennbar und mitteilbar.

Ich möchte kurz Immanuel Kant zitieren: »Daß alle unsere Erkenntnis mit der Erfahrung anfangt, daran ist gar kein Zweifel; denn wodurch sollte das Erkenntnisvermögen sonst zur Ausübung erweckt werden, geschähe es nicht durch Gegenstände, die unsere Sinne rühren und teils von selbst Vorstellungen bewirken, teils unsere Verstandestätigkeit in Bewegung bringen, diese zu vergleichen, sie zu verknüpfen oder zu trennen, und so den rohen Stoff sinnlicher Eindrücke zu einer Erkenntnis der Gegenstände zu verarbeiten, die Erfahrung heißt. Der Zeit nach geht also keine Erkenntnis in uns vor der Erfahrung vorher, und mit dieser fängt alles an.«

Kurz gefasst: Gedanken ohne Inhalt sind leer, Anschauungen ohne Begriffe sind blind.

Unterschiedlichste Stimmungen und Emotionen färben das geschaffene Bild der momentanen Wirklichkeit ein. Ich erlebe mich als der, der ich bin. Es regiert die ordnende Kraft des Bewußtseins, welche in mir wirkt und die Fähigkeit bereitstellt, mit anderen Menschen, mit meiner Umwelt in Kontakt und Resonanz zu kommen und mich kommunikativ auszutauschen.

Der Mensch ist ein Produkt der Sorge, lateinisch der »cura«. Nach einem antiken Mythos wurde der Mensch aus Erde (»humus«) von der Sorge geformt und gemacht und bleibt Zeit seines Daseins ein sorgendes Wesen. Sorge um sich selbst, um seine Angehörigen, um die Gemeinschaft, um seine weltliche Umgebung und um sein spirituelles Zuhause. Sorge ist in die Zukunft gerichtet und setzt Planung und Wissen voraus. Die Planung erfolgt im Gehirn.

Ohne Gehirn kein Bewußtsein, keine Wirklichkeit, keine Sprache, kein Wissen, keine Reflexion, keine Planung, keine Erinnerung, keine Phantasie. In der Sorge erfährt jeder Mensch von seiner unausweichlichen Endlichkeit. Um mit Heidegger zu sprechen handelt es sich um ein Wissen zum Tode hin. Der Zeitpfeil weist nur in eine Richtung.

Mit Hand, Herz und (Ge)hirn.

Das Herz steht in der Mitte zwischen den motorischen, sensorischen Händen und dem Begriffe und Vorstellungen formenden Gehirn. Das Herz ist für mich der Ort des Antriebes, des Lebenswillens, des Wollens. Ich meine damit nicht das anatomisch, physiologische Organ, sondern die Gesamtheit des Körperlichen, des Bauchgefühls, oder wie Max Frisch es bezeichnet hat »den Sumpf der Stimmungen«.

Das sogenannte »Bauchgehirn« soll als neuronales Netzwerk ähnlich viele Neurone und Verschaltungen als Netzwerk aufweisen wie das Zentralorgan Gehirn. Organisiert in den autonomen Strukturen des Sympathicus, seiner Gangliengeflechte im Solarplexus, im kleinen Becken, entlang der Wirbelsäule und im Halsbereich, und seinem Gegenspieler, den im Körper vagabundierenden Nervus Vagus, mit seiner Verankerung im Gehirn, regulieren diese Systeme die Funktionen der Organe im Körperinneren, der Haut, des Wärmehaushaltes und des Blutdruckes. Angemerkt sei hier, daß die Liste nicht vollständig ist. Der Einfluß auf das Allgemeinbefinden ist enorm. Vieles dringt nicht in das Bewußtsein vor, bleibt also unbewußt und färbt doch ab auf das unmittelbare Erleben eines bewußten, gegenwärtigen Augenblicks. Die Wirkung ist unauslotbar tief, so als ob das »apeiron« des Anaximanders sich in der Körperlichkeit eines jeden einzelnen Menschen abbilden würde.

... und erwärme das Herz für das Gute, Wahre und Schöne. Es ist dies ein zutiefst subjektives Wünschen und Wollen. Jeder hat auch seine je eigene Vorstellung davon. Das Herz ist der Ort der Resonanz, des Atmosphärischen, der nonverbalen Kommunikation. Der Körper reagiert direkt auf Einflüsse und Erfahrungen von Außen mit Freude, Zustimmung, Angst, Ablehnung oder Hass, Anspannung oder Entspannung, Herzklopfen, Schweiß und Blutdruckerhöhung oder Wohlgefühl, ruhiger Atem und innere Ruhe. Ähnliche Reaktionen werden bei unerwarteten, plötzlich auftretenden oder chronisch andauernden Ereignissen im Körperinneren, die mit Schmerzen verbunden sind, hervorgehoben. Auch dies nur eine stark eingeschränkte Auflistung der Aufgaben des autonomen Nervensystems. Eine grobe Skizze sozusagen.

Mit Hand, Herz und (Ge)hirn.

Diese zugegeben etwas willkürliche Dreiteilung rührt auch von meiner künstlerischen Tätigkeit her. Auch wenn die Zeichnung und die Malerei sich immer mehr zum Anachronismus generieren, stellt sie für mich nach wie vor eine wichtige Möglichkeit im künstlerischen Schaffen dar und ist immer noch nicht aus der ständig breiter und unübersichtlicher werdenden Palette künstlerischer Ausdruckformen wegzudenken.

Ein kurzer, abschließender Brückenschlag vom Thema des Baustückes zu meiner künstlerischen Arbeit sei mir gestattet.

»Es sind immer bloß Umriss im Vorläufigen, die auszufüllen man bemüht ist, mit der Frage, was denn Leben sei.« Diese Worte aus Raul Schrotts Erste Erde Epos haben durchaus den Charakter eines Leitfadens in meiner bildnerischen Arbeit. Umriss, undeutlich erkennbar, schemenhaft sich formend und strukturierend, weiter verwandelnd und sich wieder auflösend. Sie bilden den Rahmen unterschiedlicher Rezeptions- und Wahrnehmungsräume, welche im Laufe von mehreren Wochen in einer Bildserie den Eindruck von Gegenwart entstehen lassen. Die farbigen Zeichnungen sind eingefrorene Momente, welche in ihrer Vielschichtigkeit und Komplexität auf die zeitliche Dauer des Entstehungsprozesses verweisen. Die Hände und die von ihnen gehaltenen Mal und Zeichenwerkzeuge wie Stift, Feder, Kreide, Pinsel, Maltuch sind primäres Ausführungsorgan eines bildnerischen Gestus, welcher durch mehrmalige Wiederholung zu einer zeichnerischen Syntax sich entwickelt und eine je eigene Sprache darstellt. Form und Bild wird mit Inhalt und Bedeutung aufgeladen.

Zeichnen und Malen sind Aktivitäten als Folge eines künstlerischen Expressionswillens (oder Dranges) die ich dem »Herz« zuordne. Nonverbal und intuitiv webe ich zeichnerische Netze, die zu Texturen sich verdichten. In einer Art seismografischen Aufzeichnung registriere ich, Heidegger zitierend, die »Zuschickungen des Seins« – schattenhafte Umriss aus dem »Apeiron« des Unbewußten oder Halbbewußten. Das Ergebnis zielt auf ein emotionales Erleben ab, bei mir als Produzenten ebenso wie beim Rezipienten, und es ist ähnlich dem musikalischen Klangerlebnis, wenn auch auf differenter Sinneswahrnehmung beruhend.

Diese »Aufzeichnungen« sind Ergebnis gesammelten Wartens und fokussierter Betrachtung äußerer Ereignisse und innerer Gedanken und Erlebnisse, welche zueinander in Beziehung gesetzt werden und formgebend für die künstlerische Ausführung wirken. Entlang einer vorher festgelegten geometrischen Trägerstruktur ranken sich zunehmend dichter werdende retikuläre Linienflechte. Als Trägerfiguren dienen häufig Pentagon, Octogon, Pyramide, Hexaeder, Dodekaeder, das Unendlichzeichen, die Moebiuschleife oder die Spirale aus dem klar definiertem Reich der Euklidischen Geometrie. Sie wirken als eine Art Platzhalter für das »Gehirn« in meinen zweidimensionalen, bildnerischen Ausführungen.

Es ist ein ständig laufender Dialog zwischen dem Gehirn als Sitz des Bewußtseins, der Gedanken und Vortellungen und dem vorangestellten Thema einerseits und andererseits dem Bauchgefühl als Letztentscheider für Schönheit, Harmonie und treibende Kraft des Expressionswillens und unmittelbarer, bildgebender Gestalter.

Eindrücklich zeigt sich diese Art von innerem Dialog im Hinzutreten und Weggehen des Künstlers von der Malwand weg und zur Malwand hin. Es ist ein aus dem Zeitfluß gefallenes Wandern mit ritualhaften Zügen, welche zu einer kultischen Handlung werden können. Und solche Handlungen formen und gestalten Orientierungspunkte in inneren Lebensvollzügen, um so Handlungsmacht gegenüber äußeren Lebensumständen zu gewinnen.

Den Bildern würde damit ihre ureigenste Funktion wieder gegeben, welche sie über Jahrtausende inne hatten. Sie haben eine dienende Funktion. Sie machen den Ort zu einem schönen, zu einem kultischen Ort, wo sie ihre je eigene Wirkmächtigkeit entfalten können und so eine Beziehung zum Großen Ganzen erleichtern und herstellen helfen und zum »religiere« beitragen.

»With hand, heart and brain«

I argue from the perspective of my own experience and attempt to describe what led me to this seemingly strange topic.

»It's about »thinking with the hand.« Starting with the word »human.« The etymology of this word—Latin *humanus*, French *humain*, English *human*, Spanish *humano*, Italian *umano*—offers insights into the understanding and comprehension of human existence and thus its linguistic representation.

HUMAN is composed of the words »homo« and »manus,« meaning human being and hand. It should also be mentioned that »homo« shares an etymological root with the word »humus«—translated as earth. From the moment our ancestors began walking on two legs, and their arms and hands became free and available for further use as grasping tools through the opposition of the thumb, humans began to explore their environment with their hands, to grasp things, and ultimately to comprehend them.

HUMAN is composed of the words »homo« and »manus,« meaning human being and hand. With grasping, humankind began to comprehend the reality surrounding them. By grasping things, humanity began to comprehend reality: What is my relationship to the environment, to other people, animals, things, and the world around me? What is my relationship to myself, to my moods, feelings, emotions, thoughts, and activities?

And individual hand gestures, through repetition, became actions and, subsequently, sequences of actions. This kind of learning process can still be impressively observed in babies and toddlers today. And these observations found their way into language. Grasping became grasping, grasping became comprehending, and gesture became action. Hands were increasingly used to shape and mold reality. They became the motor organs of execution for neuronal consciousness. They »expand« the cerebral space of awareness. Thus, on the one hand, they are sensory organs of recognition and comprehension, and on the other hand, motor organs of creation.

Even the Peripatetics around Aristotle were aware of how closely thinking is connected to motor skills and physical movement. »Thinking is easier while walking.« And thoughts take shape more vividly with the hands.

Consciousness arises in the brain. Here, reality is generated, images are stored, and sounds, smells, and experiences are recorded as memories. Thoughts originate in the brain. Reason deductively seeks explanations. Here, fantasies and ideas mature, and space is created for illusions. What is seen, heard, tasted, smelled, and touched is brought to consciousness, categorized, and placed in a coherent relationship. This occurs through abstraction. Experience is captured in concepts and elevated to a reflective level through the syntax of language. It becomes nameable and communicable.

I would like to briefly quote Immanuel Kant: »That all our knowledge begins with experience is beyond doubt; for how else could the faculty of knowledge be awakened to exercise, if not by objects that stir our senses and partly spontaneously produce representations, partly set our intellectual activity in moti-

on to compare, connect, or separate these, and thus process the raw material of sensory impressions into a knowledge of objects that is called experience. In terms of time, therefore, no knowledge precedes experience within us, and with this everything begins.«

In short: Thoughts without content are empty, intuitions without concepts are blind.

A wide variety of moods and emotions color the image of current reality that we create. I experience myself as who I am. The ordering force of consciousness governs, working within me and providing the capacity to connect and resonate with other people and my environment, and to engage in communicative exchange.

Human beings are a product of care, or in Latin, »cura.« According to an ancient myth, humans were formed and created from earth (»humus«) by care and remain caring beings throughout their existence. Care for oneself, for loved ones, for the community, for one's earthly surroundings, and for one's spiritual home. Care is future-oriented and presupposes planning and knowledge. Planning takes place in the brain.



Without a brain, there is no consciousness, no reality, no language, no knowledge, no reflection, no planning, no memory, no imagination. In care, every person experiences their inescapable finitude. To speak with Heidegger, it is a knowledge of death. The arrow of time points in only one direction.

With hand, heart, and brain.

The heart stands at the center between the motor, sensory hands and the brain, which forms concepts and ideas. For me, the heart is the seat of drive, of the will to live, of volition. I don't mean the anatomical, physiological organ, but rather the entirety of the physical body, of gut feeling, or as Max Frisch described it, »the swamp of moods.«

The so-called »gut brain« is said to have a neural network with a similar number of neurons and connections as the central organ, the brain. Organized within the autonomous structures of the sympathetic nervous system, its ganglia in the solar plexus, the pelvis, along the spine, and in the neck, and its counterpart, the vagus nerve, which wanders throughout the body and is anchored in the brain, these two systems regulate the functions of the internal organs, the skin, body temperature, and blood pressure. It should be noted that this list is not exhaustive. The influence on general well-being is enormous. Much of it doesn't reach conscious awareness, thus remaining unconscious, yet it still affects the immediate experience of a conscious, present moment. The effect is unfathomably profound, as if Anaximander's »apeiron« were reflected in the physicality of every single person.

... and warm the heart to the good, the true, and the beautiful. This is a deeply subjective desire and will. Everyone has their own unique understanding of it. The heart is the seat of resonance, of atmosphere, of nonverbal communication. The body reacts directly to external influences and experiences with joy, agreement, fear, rejection, or hatred; tension or relaxation; palpitations; sweating and increased blood pressure; or well-being, calm breathing, and inner peace. Similar reactions are triggered by unexpected, sudden, or chronically persistent internal events that are associated with pain. This, too, is only a very limited list of the functions of the autonomic nervous system. A rough sketch, so to speak.

With hand, heart, and brain.

This admittedly somewhat arbitrary tripartite division also stems from my artistic practice. Even though drawing and painting are increasingly becoming anachronistic, they still represent an important avenue in my artistic creation and remain indispensable in the ever-expanding and increasingly complex palette of artistic expression.

Allow me a brief, concluding connection between the theme of the building block and my artistic work.

»They are always merely outlines in the provisional, which one strives to fill in with the question of what life is.« These words from Raul Schrott's *First Earth* epic certainly serve as a guiding principle in my visual work.

Outlines, indistinctly recognizable, shadowily forming and structuring themselves, transforming further and dissolving again. They form the framework of different spaces of reception and perception, which, over the course of several weeks, create an impression of the present in a series of images. The colored drawings are frozen moments, whose multifaceted complexity alludes to the temporal duration of their creation. The hands and the drawing and painting tools they hold—pen, quill, chalk, brush, canvas—are the primary means of expressing a pictorial gesture, which, through repeated execution, develops into a graphic syntax and constitutes its own unique language. Form and image are imbued with content and meaning.

Drawing and painting are activities resulting from an artistic will (or urge) to

express oneself, which I associate with the »heart.« Nonverbally and intuitively, I weave networks of drawings that condense into textures. In a kind of seismographic recording, I register, quoting Heidegger, the »dispatches of Being«—shadowy outlines from the »apeiron« of the unconscious or semiconscious. The result aims for an emotional experience, both for me as the producer and for the recipient, and it is similar to the musical sound experience, albeit based on different sensory perceptions.

These »recordings« are the result of accumulated waiting and focused observation of external events and internal thoughts and experiences, which are related to one another and form the basis for the artistic execution. Increasingly dense networks of reticular lines wind their way along a predetermined geometric framework. The supporting figures often include pentagons, octagons, pyramids, hexahedrons, dodecahedrons, the infinity symbol, Möbius strips, or spirals from the clearly defined realm of Euclidean geometry. They act as a kind of placeholder for the »brain« in my two-dimensional, pictorial works.

It is a constant dialogue between the brain, as the seat of consciousness, thoughts, and ideas, and the chosen theme, on the one hand, and gut feeling, as the ultimate arbiter of beauty, harmony, and the driving force of the will to express, and the immediate, image-creating force, on the other.

This kind of inner dialogue is strikingly evident in the artist's approach to and departure from the canvas. It is a wandering, seemingly untouched by the flow of time, with ritualistic features that can become a cultic act. And such actions form and shape points of orientation in inner life processes, thereby gaining agency in the face of external circumstances.

In this way, the paintings would be restored to their most fundamental function, which they have held for millennia. They have a service function. They transform the space into a beautiful, cultic place where they can unfold their own unique power, thus facilitating and establishing a connection to the greater whole and contributing to the »religious.«

I.

Menschen, Tiere
und
Landschaften
aus Lehm
formen
Das ist
große Kunst,
sagt Gott
und beginnt
mit der Schöpfung

II.

Das englische Wort
ART
macht uns alle
zu Artisten
So zeigen wir
mit leuchtenden Augen
unsere Kunststücke
bis die Manege leer ist

III.

Wozu Kunst?

Damit wir nicht
in die Tiefe stürzen
sagen die Artisten
und achten
auf jeden Schritt

IV..

Wir sind
Überlebenskünstler!
sagen wir stolz
Das ist
-zu Ende gedacht-
eine traurige Lüge

V.

Wozu diese Umarmung?
fragt der Mann
und bricht in Tränen aus

VI.

Wozu diese Stille?
fragt die Frau
und hört zum ersten Mal
ihren eigenen Herzschlag

VII.

Wozu Kunst?
Das Fragezeichen
ist schon die Antwort

VIII.

Wozu Kunst?
fragt der Regen
und fällt
auf den trockenen Boden

IX.

Wozu Kunst,
fragt das Bild
und springt aus dem Rahmen

X.

Wozu Kunst?
fragt der Künstler
und bemalt sein Spiegelbild

XI.

Wozu Kunst?
fragt der Apfel

und sucht seinen Kern

XII.

Wozu Kunst?
fragt die Tänzerin
und setzt die Stille
in Bewegung

XIII.

Wozu Kunst?
fragt der See
und wartet auf die Rose

XIV.

Wozu Kunst?
fragt das Meer
und freut sich
über das Leuchten der Korallen

XV.

Wozu Kunst?
fragt der Gefangene

und ritzt einen Schmetterling
In die Wand

XVI.

Wozu Kunst?
fragt der Bleistift
und pflanzt Bäume
aufs Papier

XVII.

Wozu Kunst?
fragt die Wolke
und lässt sich
vom Wind nicht vertreiben

XVIII.

Wozu Kunst?
fragt der Schatten

und verwandelt sich
In Licht

»WE ARE ALL ARTISTS!

or WHAT IS ART FOR?«

I.

Shaping
people, animals
and
landscapes
out of clay
That is
true artistry,
says God
and begins
his creation

II.

The German word
ARTIST
makes us all
circus performers
With shining eyes,
we perform
our tricks
until the ring is empty

III.

What is art for?

So we do not
plummet to the ground
say the circus artists
and watch
their every step

IV.

We are
masters in the art of survival!
we say proudly
Which is
-ultimately-
a sad lie

V.

What is the purpose of this hug?
asks the man
and bursts into tears

VI.

What is the purpose of this silence?
asks the woman
and hears her own heartbeat
for the first time

VII.

What is art for?
The question mark
is already the answer

VIII.

What is art for?
asks the rain
and falls
onto the dry ground

IX.

What is art for?
asks the picture
and jumps out of its frame

X.

What is art for?
asks the artist
and paints over his own reflection

XI.

What is art for?
asks the apple

and looks for its core

XII.

What is art for?
asks the dancer
and turns the stillness
into motion

XIII.

What is art for?
asks the water
and waits for the lily

XIV.

What is art for?
asks the sea
and delights
in the glow of the coral

XV.

What is art for?
asks the prisoner

and carves a butterfly
into the wall

»WIR SIND ALLE ARTISTEN!
oder WOZU KUNST?«



»Schattentanz« /// »Shadow Dance«
Kugelschreiber/Kaffee auf Papier /// Ballpoint pen/coffee on paper, 60 x 42 cm, 2025

»Haltestelle Flimmer« /// »bus stops flicker«
Mixed Media auf Leinwand /// Mixed Media on canvas, 74 x 104 cm, 2025

»Zick Zack Neonritter« /// »Zigzag Neon Knight«
Kugelschreiber/Kaffee/Wein auf Papier /// Ballpoint pen/coffee/wine on paper, 50 x 40 cm, 2025

Künstler im Kommen.

Sie kommen aus Ägypten und Tunesien,
aus Polen und der Slowakei,
aus Serbien und Ungarn:
Künstler im Kommen.

Aus Deutschland und Österreich,
aus Italien und Schweden,

aus Griechenland und Burkino Faso:
Künstler im Kommen.

Aus Spanien und Syrien,
aus Litauen und Russland,
aus der Türkei und aus dem Irak:

Künstler im Kommen.

Aus Estland und aus dem Iran,
aus Kroatien und Slowenien,

aus Tschechien und Rumänien:
Künstler im Kommen.

Aus Bosnien Herzegowina und Venezuela,
aus Mazedonien und Frankreich,

aus ... und ... :

Künstler im Kommen.

Künstler gekommen ins Burgenland,
in die Cselley-Mühle,

nach Rust,

ins Künstlerdorf Neumarkt an der Raab.
Künstler im Kommen.

Im Kommen die Kunst.

Fünfundzwanzig Jahre eu-art-network
und ein erweiterter Horizont,

geweitet das Auge, geschärft und gemildert,

messerscharf wie der Verstand menschlicher Wesen.

Domestizierte, gezähmte Alphatiere sind Künstlerinnen,

aber noch immer gefährlich,
eine Gefahr für alles Feststehendstarre, Leblose,
das ist der Glaube, die Hoffnung,
die Liebe zur Kunst ist das Höchste.
Idealistisch gesehen, pathetisch.
Hingabe?

Was gaben die Künstler innen,
die in dem Vierteljahrhundert kamen, und nahmen
nicht alles hin?

Sie nahmen, sie nehmen sich nicht heraus.

Sie bleiben in der Kunst

und die Kunst bleibt in ihnen

und das Pathos im Wort über sie.

Das Leben ist kurz, lang ist die Kunst.

Das ist nichts Neues.

Die Künstler lebten und leben in diesem Chiasmus.

In der stilistischen Kreuzstellung kommen sie manchmal

über Kreuz miteinander, mit sich und der Kunst.

Wer sind sie?

In einer Gesellschaft von Singularitäten

sind sie der Plural von Möglichkeiten,

die realisiert wurden und werden.

Oder Möglichkeiten bleiben.

Sie sagen nicht: Anything goes.

Es geht nur, was kommt,

was dem Künstler, der Künstlerin in den Sinn kommt,

die Sinne belebt, die Synapsen befeuert,

die Hirn und Herz verbinden,

denkende Herzschläge,

herzdurchpulste Denkprozesse,

verkörperte, leibhaftige Kunst.

Pathos der Leidenschaft.

Lieber ein Buch in den Händen als ein Handy.

Kann man noch etwas in die Hand nehmen, seit die Hand zum Handy mutiert
ist?

Google-Hupf: hüpfen von Reiz zu Reiz. Der Reiz der Kunstwerke liegt in der
Hand des Künstlers, die sich frei arbeitet von der technischen Reproduzierbar-
keit. Das Kunstwerk ist einzigartig.

Alle wollen heute einzigartig sein, Singularitäten, werden jedoch von der Tech-
nik bestimmt.

Der Künstler bestimmt seine Technik. Die Imagination setzt Impulse. Die Spra-
che spricht. Was der Künstler im Puls hat, fließt ins Werk über und wird zum Im-
puls für den Betrachter oder Leser. Die Anschauung, die im Bild ist, muss nicht
die Anschauung des Rezipienten sein. So mancher Künstler lässt uns etwas
anschauen, womit wir unsere Schwierigkeiten haben.

Kunst ist nicht schwierig, sie ist einfach. Ist nicht kompliziert, ist komplex. Wie
das Leben. Das Leben ist technisch kompliziert und geistig komplex.

Die Fiktion, die Erfindung, hat mit dem realen Leben mehr zu tun als das
Faktum, das Gemachte. Der Künstler ist kein Gemachter, er macht sich selbst.
(Alles über den Künstler Gesagte gilt natürlich auch für die Künstlerin.)

Jede Kunst ist durchwirkt von Wirklichkeit. Wo keine Wirklichkeit, da keine
Kunst. Gilt auch das Umgekehrte: Wo keine Kunst, da keine Wirklichkeit?

Ich gehe durch das Energiefeld von Kunstwerken, die im eu-art-network seit
2001 entstanden sind, und fühle, spüre, erlebe, erfahre: Ich kann aus einer
imaginären Welt Wirklichkeit schöpfen.

»eu-art-network«

Ich gehe den Bildern nach, die im Lauf der Jahre geschaffen wurden,
und es kommt mir vor, als überholten sie mich.

Angeichts der Kunst bin ich ein überholter Körper.

Die Körperschaft der Bilder ist mehr als mein Körper.

Was ich verkörpere, sagt das Wort.

Das Wort ist der Ort meines Daseins.

Ich bin auch im Bild.

Im Bild, in den Bildern der Künstler innen

bin ich anders als im Wort.

Die eu-art-network-Künstler sind ein Kollektiv

aus Singularitäten, sind singuläre Täter.

Jeder ein Einzeltäter.

Jede eine Einzeltäterin.

Es geht in alle Richtungen.

Gehen die singulären Erscheinungen weit genug,

kommen sie elliptisch auf sich selbst zurück.

Die Brennpunkte der Ellipse sind der Einzelne und die Welt.

Keine Linearität wie bei Avantgarden,

die geschlossen in eine Richtung marschieren,

eine Front bilden, an der Front kämpfen,

frontal auf eine Realität stoßen,

die sie verändern wollen.

Die Zeit der Avantgarden ist vorbei.

Die letzte datiert 1968.

Jetzt geht die Kunst richtungslos in alle Richtungen.

Jeder Künstler geht so lange in eine Richtung,

bis er seine Form gefunden hat

und in ihr sich selbst.

Die Wortkünstler arbeiten mit Sprachbildern,

die semantische Kongruenz aufbrechen

und damit die gängigen Bedeutungen und Deutungen

der Wirklichkeit.

Kunst öffnet gängige Sichtweisen,

lässt Neues sehen und bringt neue Erkenntnisse

und Erfahrungen mit sich.

Das ist nichts Neues.

Es ist die gängige Antwort auf die Frage:

Kunst – wozu?

Eine gute Antwort.

Geschlossenes aufschließen, führt aus der Enge

ins Freie, aus der existentiellen Angst

in die Gelassenheit, Gelöstheit, Losigkeit.

Kunst löst die Probleme nicht,

sie löst aber von der Verbohrtheit in sie.

Durch Durchdringung und Distanzierung.

Die Kunst hebt wie die Literatur

Widersprüche und Gegensätze nicht auf,

sie hebt sie dialektisch auf eine andere Ebene,

auf die Ebene der Ästhetik,

die eine andere als die gewohnte Wahrnehmung provoziert.

Dazu hat das eu-art-network seit 2001 seinen Beitrag geleistet.

So sehe ich es aus der Innen- und Außenperspektive

als Teilnehmer und Rezipient.

Ich gehe durch ein Energiefeld von Kunstwerken wie durch einen sommerli-
chen Wald. Die Bilder bäumen sich auf gegen die aufgeheizte Welt. Sie kühlen
meine aggressiven Anwandlungen, ausgelöst von den Medien, die Realität als
Boulevard-Theater dramatisieren. Die Kunstwerke sagen: Schau uns an, da ist
mehr als der buchstäbliche mediale Sturm, die sich als Entrüstung verkauft. Ich
sehe es, sage ich, ich sehe es.

In Kunstwerken ist die Sicht von Sehern, die einen Blick haben für das, was die
begriffliche Wortwelt nicht sagt. Die Bilder schweigen wie der Wald, in dem
verborgenes Leben atmet. Die Natur der Kunst ist ein Filter, der absorbiert, was
in der Luft liegt. Viellleicht wirkt sie deshalb nicht immer attraktiv. Ihre Ästhetik
ist nicht bereinigt von allen unangenehmen Störfaktoren, wie es Selfies sind in
den sozialen Medien.

Die Natur der Kunst ist eine störende, oft verstörende Realität. Sie gerät in ihrem
Dasein in die Dialektik des Aufhebens: bewahrt, erhöht, eliminiert. Angekaufte
Kunst, die nicht das Licht von Ausstellungen erblickt, wird entsorgt, weil kein
Platz mehr ist in den Depots. Kein Platz mehr für Kunst? Kein Raum für Bücher?
Die Großraumbüros haben keine Wände mehr für Bilder, für Bücher keinen Ort
mehr. Keine Verwendung für Kunst.

Es fehlt der Nutzen. Kunstwerke sind nicht benutzbar wie Computer, sind weder
Hardware noch Software. Sie haben keine Tastatur und keinen Code, notwendig
für den Zugang. Sie sind jedoch nicht unzugänglich, sind zugänglich, wenn du
auf sie zugehst.

Ich gehe auf sie zu, sie kommen mir entgegen. Kein Bildschirm ist so entgegen-
kommend wie ein Kunstwerk. Lieber ein Bild vor Augen als einen Bildschirm.
Wovor schirmt ein Bildschirm?

Artists up and coming.

They are coming from Egypt and Tunisia,
 from Poland and Slovakia,
 from Serbia and Hungary:
 Artists up and coming.
 From Germany and Austria,
 from Italy and Sweden,
 from Greece and Burkina Faso:
 Artists up and coming.
 From Spain and Syria,
 from Lithuania and Russia,
 from Turkey and Iraq:
 Artists up and coming.
 From Estonia and Iran,
 from Croatia and Slovenia,
 from Czechia and Romania:
 Artists up and coming.
 From Bosnia and Herzegovina and Venezuela,
 from Macedonia and France,
 from ... and ... :
 Artists up and coming.
 Artists coming to Burgenland,
 to Cselley Mill,
 to Rust,
 to the artists' village in Neumarkt an der Raab.
 Artists up and coming.
 Art coming up.

Twenty-five years of eu-art-network
 and expanded horizons,
 eyes have widened, sharpened and softened,
 razor-sharp like the mind of human beings.
 Artists are domesticated, tamed alpha animals,

but still dangerous,
 a danger to everything stagnant, rigid, lifeless,
 that is the belief, the hope,
 the love of art the highest good.
 When viewed with idealism, with pathos.
 Self-giving?
 How much have the artists
 who have come in this quarter-century
 given, and what have they not taken?
 They have not taken, they do not take themselves
 out of anything.
 They remain in art
 and art remains in them
 and so does the pathos in the words about them.
 Life is short, long is art.
 That is nothing new.
 Artists have lived and continue to live with this chiasmus.
 In this stylistic cross-position, they sometimes
 get their wires crossed, with each other, themselves, and art.
 Who are they?
 In a society of singularities,
 they are the plural of possibilities
 that have been and are being realised.
 Or that remain possibilities.
 They do not say: anything goes.
 The only thing that goes, is what comes,
 what comes to the artist's mind,
 invigorates the senses, fires up the synapses
 that connect the brain and the heart,
 thought-filled heartbeats,
 heart-pulsed thought processes,
 embodied, flesh-and-blood art.
 The pathos of passion.

Better to hold a book in your hands than a mobile phone.

Can we still take things into our hands since hands have mutated into mobiles?
 Google-Hop: hopping from thrill to thrill. The allure of the artwork lies in the
 artist's hand, working itself free from technological reproducibility. The work of
 art is unique.

These days, everyone wants to be unique, singularities, yet they are determi-
 ned by technology.

The artist determines his technique. Imagination sets impulses. Language
 speaks. What the artist feels within his pulse flows into his work and provides
 an impulse for the viewer or reader. The way things look in the image does not
 have to be the way the recipient looks at them. Many an artist makes us look at
 things that are difficult for us.

Art is not difficult, it is easy. Not complicated, but complex. Like life. Life is tech-
 nically complicated and mentally complex.

Fiction, invention, has more to do with real life than does the fact, the thing
 already made. The artist is not a made thing, he makes himself. (Everything said
 about the male artist applies, of course, to the female artist as well.)
 All art is interwoven with reality. Where there is no reality, there is no art. Does
 the reverse also apply: where there is no art, there is no reality?
 Walking through the energy field of artworks created within the eu-art-network
 since 2001, I feel, sense, live, learn:

I can create reality out of an imaginary world.

»eu-art-network«

I follow the path of the images created over the years,
 and it seems to me as though they are outpacing me.
 In the face of art, I am an outpaced body.
 The collective body of the images is more than my own body.
 What I embody is expressed by the word.
 The word is the place of my existence.
 I am also in the image.
 In the image, in the images created by the artists,
 I am different than in the word.
 The eu-art-network artists are a collective
 of singularities,
 they are singular actors.
 Every single one a solo actor.
 They move in all directions.
 If the singular phenomena go far enough,
 they return elliptically to themselves.
 The focal points of the ellipse are the singular being and the world.
 No linearity as with the avant-gardes,
 who march as one in a single direction,
 form a front, fight on the front line,
 confront head-on a reality
 that they want to transform.
 The era of the avant-gardes is over.
 The last one dates back to 1968.
 Now art is moving, without direction, in all directions.
 Every artist moves in a direction
 until he has found his form
 and, within it, himself.
 Word artists work with linguistic imagery
 that breaks open semantic congruence
 and with it, the common meanings and interpretations
 of reality.
 Art broadens conventional perspectives,
 allows us to see new things and provides new insights
 and experiences.
 That is nothing new.
 It is the common answer to the question:
 Art – what for?
 A good answer.
 Unlocking what is closed leads us out of confinement
 into the open, out of existential fear
 into serenity, detachment, release.
 Art does not solve our problems
 but it dissolves our stubborn fixation on them,
 through penetration and distancing.
 Art, like literature, does not resolve
 contradictions and opposites,
 it dialectically elevates them onto another level,
 the level of aesthetics,
 which provokes a mode of perception
 different than the one we are accustomed to.
 This is what the eu-art-network has been contributing to since 2001.
 This is how I see it, from an internal and an external perspective,
 as a participant and a recipient.

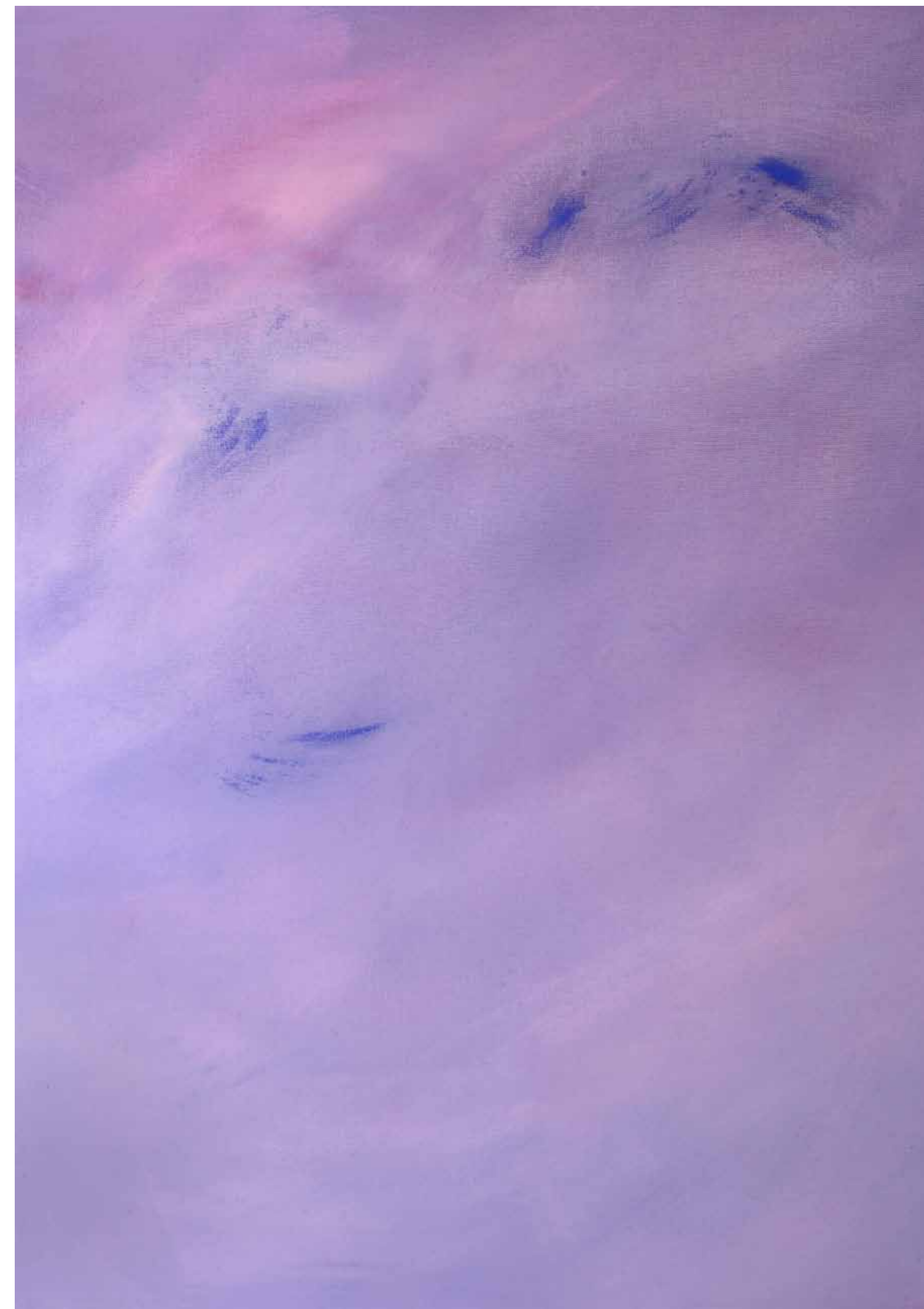
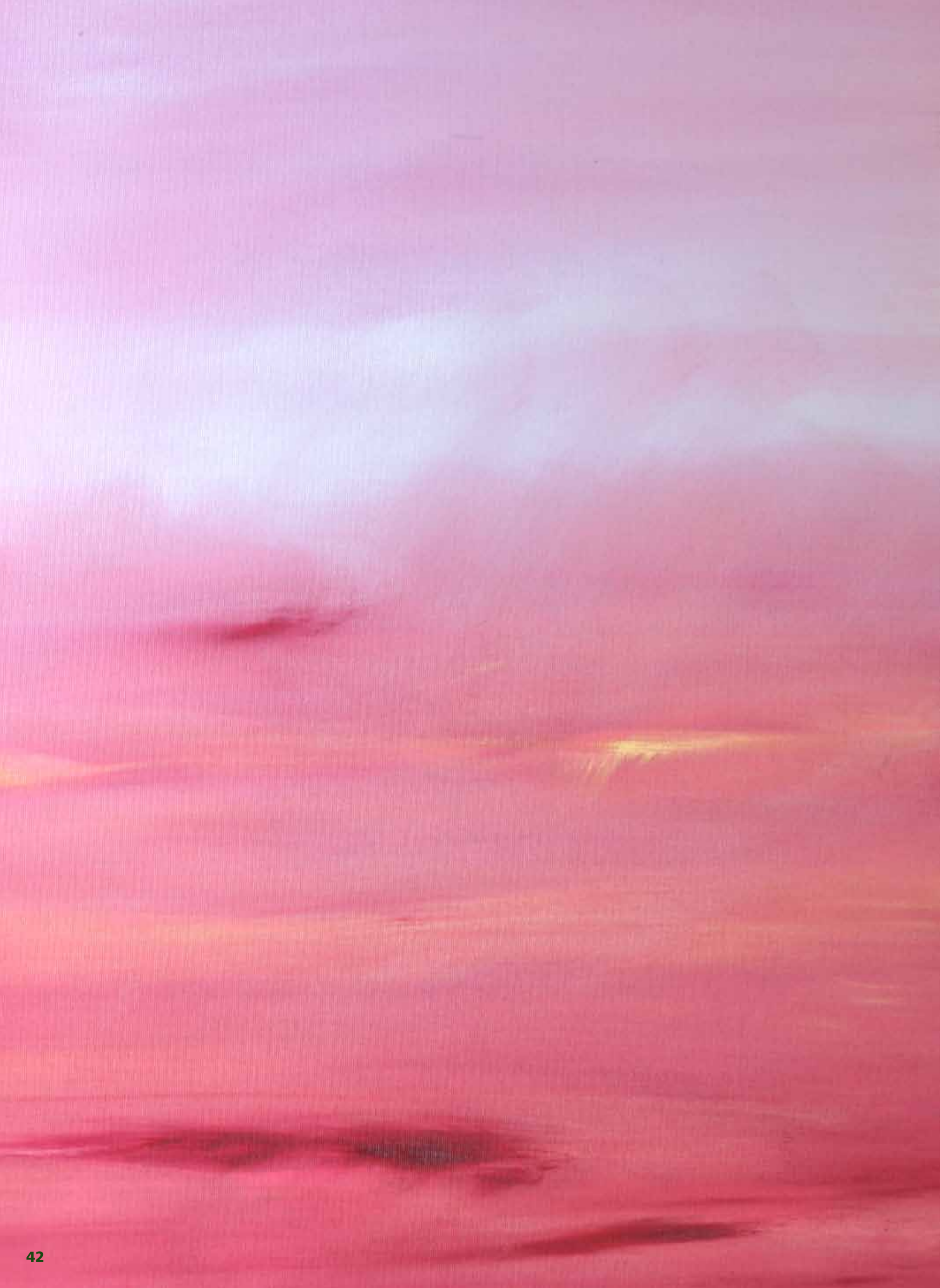
I walk through an energy field of artworks as if through a summer forest. The
 images rear up against the heated world. They cool my aggressive impulses
 triggered by the media, which likes to dramatise reality as tabloid theatre. The
 works of art say: look at us, there is more than the literal media storm that sells
 itself as outrage. I see it, I say, I see it.

Works of art contain within themselves the insight of seers who have an eye
 for what the terminological world of words does not say. The images are
 silent, like the forest in which hidden life breathes. The nature of art is a filter
 that absorbs what is in the air. Perhaps that is why it does not always appear
 attractive. Its aesthetics are not cleansed of all unwanted impurities, as are
 selfies in social media.

The nature of art is a disruptive, often disturbing reality. Its existence becomes
 entangled in the dialectic of preservation: protected, elevated, eliminated.
 Purchased art that does not see the light of day in exhibitions is disposed of
 because there is no more space in the depots. No more space for art? No room
 for books? Open-plan offices no longer have walls for pictures, no place for
 books. No use for art.

It is the lack of utility. Works of art cannot be utilised like computers, they are
 neither hardware nor software. They do not have a keyboard or a code neces-
 sary for access. However, they are not inaccessible, they are accessible if you
 approach them.

I approach them, they approach me. No screen is as approachable as a work of
 art. Better to have a painting in front of your eyes than a screen. What could a
 screen screen you from?



»Vibrierender Horizont« /// »Vibrating Horizon«
 Öl, Acryl auf Leinwand /// Oil, acrylic on canvas, 50 x 70 cm, 2025

»Mood #6« /// »Stimmung #6«
 Öl, Acryl auf Leinwand /// Oil, acrylic on canvas, 50 x 70 cm, 2025



»NIHIL PRAETER ARTEM« /// »NICHTS ALS KUNST« /// »NOTHING BUT ART«
 Monotypie und Mischtechnik /// Monotype and mixed media, 30 x 20 cm / 25 Stck., 2025

I

»Du brauchst kein Talent«

»Hallo, ChatGPT, ich darf in zwei Monaten bei einer Ausstellung in einer Galerie mitmachen, soll ein Bild malen, bin aber kaum talentiert. Das Motiv kann ich frei wählen. Was soll ich machen, was kann ich tun?« Diese Frage habe ich ChatGPT gestellt, der Wunderwaffe gegen Zeitmangel, Ideenlosigkeit, Unwissenheit und Talentlosigkeit.

Keine 30 Sekunden später hatte ich eine Anleitung, wie nach Ansicht der Künstlichen Intelligenz mein Problem gelöst werden könnte. Oder zumindest die Aufgabe in den Griff zu bekommen wäre. Und das alles zum Nulltarif! Auch tröstende Worte waren gleich im ersten Absatz zu finden: »‚Kaum talentiert‘ ist fast immer nur ein anderes Wort für ‚noch nicht viel Übung‘. Für eine Galerie brauchst du kein perfektes Können, sondern eine klare Idee. Eine starke Idee schlägt technische Perfektion fast immer.« Starke Sätze, die in der Branche, die von Kunstverkäufen lebt, vermutlich überhaupt nicht gerne gehört werden.

Noch ein paar Zitate aus den Gratistipps gefällig? In vier Kapiteln werden die nächsten Schritte vorgeschlagen: »Wähle etwas, das einfach umzusetzen, aber konzeptuell stark ist«, dann die Handlungsanleitung »Denk in Gefühl, nicht in Technik« und der Ratschlag »Nutze deine ‚Unsicherheit‘ als Konzept« sowie das abschließende Angebot »Wenn du willst, machen wir es konkret«. Wow! Ich könne ohne großes Zeichentalent Motive umsetzen, wenn ich etwa Minimalistisches mit Bedeutung versehe. Ein Beispiel: »Eine große Farbfläche (z.B. Dunkelblau). Darauf ein einziges kleines, bewusst gesetztes Element (z.B. ein winziger goldener Kreis). Titel: ‚Entfernung‘ oder ‚Isolation‘. Wirkt modern, bewusst reduziert und ist technisch gut machbar.« Besser als »Malen nach Zahlen«, super!

Jeder Volkshochschulkurs mit Kunstschwerpunkt dauert Wochen, die KI hingegen liefert ohne Wartezeit sehr schnell, wofür ich außerdem nichts bezahlen muss. »Konzeptkunst lebt von Idee, nicht von Technik«, daher soll ich Text und Malerei verknüpfen, das habe in Galerien eine starke Wirkung: »Male einen ruhigen Hintergrund und schreibe einen kurzen Satz darauf, z.B. ‚Ich dachte, ich hätte mehr Zeit‘, ‚Bitte nicht berühren‘ oder ‚Fast genug‘. Das kann extrem wirkungsvoll sein.« Wenn ich jetzt noch immer zu den Zweiflern gehöre, dann soll ich meine Unsicherheit zum Konzept machen: »Das hier könnte genial sein: Ein Bild, das bewusst unfertig wirkt. Titel: ‚Ich bin mir nicht sicher.‘ Oder: Ein Bild mit sichtbaren Vorzeichnungen, durchgestrichenen Linien etc. Titel: ‚Versuch 17‘. Galerien lieben Meta-Ebenen.«

Da wird man fast sprachlos. Und zu guter Letzt dann noch das Angebot, dass die KI für mich das Bild malt. Es fehlen nur mehr ein paar Angaben wie etwa Größe, Öl oder Mixed Media, hell oder dunkel, ernst oder spielerisch, und schon erhalte ich eine konkrete, machbare Bildidee mit Aufbausritten. Die Ausstellungsbeteiligung scheint gerettet zu sein, denn »viele erfolgreiche Künstler sind nicht technisch brillant. Sie sind klar. Du brauchst kein Talent. Du brauchst eine Entscheidung.«

Mehr verrate ich jetzt nicht. Ich habe drei konkrete Vorschläge für mein Wunschformat 30 x 40 cm bekommen, Acryl, dunkel, modern, ernst. Geliefert wurde alles, was für Motiv und Titel notwendig ist und was über Umsetzung und Wirkung gewusst werden muss. Bei Vorschlag 1, der mir empfohlen wird, heißt es sogar »Sehr galerietauglich«. Gut, diesen Vorschlag werde ich umsetzen und damit wohl viele überraschen, die mir eine solche Arbeit nicht zugetraut hätten.

II

KI, das neue Wunderwerkzeug

Die Künstliche Intelligenz verändert unsere Gegenwart – auch in Kunst und Kultur. Zwischen Faszination und Verunsicherung stellen sich neue Fragen: Was bedeutet kreative Praxis für den einzelnen Menschen, wenn auch

Maschinen Bilder malen, Musik komponieren oder Texte schreiben? Wie verschieben sich kulturelle Rollenbilder und Verantwortlichkeiten im digitalen Zeitalter? Und wie gestalten wir gemeinsam einen gesellschaftlichen Diskurs, der technologische Entwicklungen kritisch begleitet und kulturell mitprägt?

Die rasante Entwicklung Künstlicher Intelligenz beeinflusst nicht nur Wirtschaft und Wissenschaft, sondern auch Kunst und Kultur. Zwischen kreativer Inspiration und gesellschaftlicher Verunsicherung stellen sich viele Fragen: Wie verändert KI die Rolle der Kunstschaffenden? Welche Verantwortung tragen Kulturinstitutionen, wenn Maschinen zunehmend das liefern, was bis jetzt Menschen gemacht haben? Und wie kann ein gemeinsamer Diskurs gestaltet werden, der technologische Entwicklungen kritisch begleitet und kulturell mitprägt?

Gerfried Stocker, der Künstlerische Leiter des Ars Electronica Center in Linz, ist einer der weltweit gefragtesten KI-Experten. »KI-Systeme sind ein enorm mächtiges neues Werkzeug für Kunst, Kultur und Wissenschaft, um Informationen über kulturelle Aktivitäten, sowohl zeitgenössische als auch historische, in einem viel breiteren Umfang hinsichtlich des Datenvolumens und der Vielfalt zu sammeln und dabei Nischen zu erfassen, die wir sonst nicht erkennen würden.«

Kann KI eine Hilfe sein? Eine Unterstützung für Künstlerinnen und Künstler? »Über das bloße Sammeln solcher Informationen und Daten hinaus kann sie uns dabei helfen, diese Big-Data-Sammlungen zu verstehen und aus anderen Perspektiven zu durchleuchten. KI-Systeme können uns dabei unterstützen, Unterschiede sowie Konvergenzen herauszuarbeiten, neue Beziehungen zwischen kulturellen Praktiken und verschiedenen historischen Merkmalen zu entdecken und Verzweigungen, Mutationen und einzigartige Merkmale zu identifizieren«, erläutert Stocker.

III

Ersetzt Künstliche Intelligenz menschliche Kreativität?

Wann kommt das schon oft beschworene Ende der Kunst? Obwohl Hegel ja nicht wörtlich vom Ende der Kunst schrieb, sondern er bezeichnete sie als ein »für uns Vergangenes«. Die wissenschaftlichen Bibliotheken sind nicht nur voll mit Interpretationen und Gedanken über Hegel, sondern in den letzten Jahren ist die Literatur über Künstliche Intelligenz ins Unüberschaubare gestiegen. Wer hat die Zeit, sich über alle Neuerscheinungen einen Überblick zu verschaffen oder sich zumindest mit den wichtigsten Publikationen zu beschäftigen? Aber vielleicht kann die KI helfen, und mir das Wichtigste in einem Newsletter jeden Montagfrüh mailen ...

Mit der KI verfügen alle Menschen über ein Werkzeug, mit dem eigene Ideen umgesetzt werden können, ohne Begabung haben zu müssen, ohne eine Sprache zu beherrschen und ohne ein Instrument spielen zu können. Die KI stellt alles zur Verfügung, nach einer Frage nach Wasa-chimmer langen dann Bilder, Texte, Töne und Videos ein. Wie verändern diese Möglichkeiten unser Verhältnis zu Kunst, zum Urheberrecht, zum Schutz kultureller Vielfalt, zur Frage der Vergütung, zur Diskussion um Originale? Wird KI zur Konkurrenz, oder eröffnet sie neue Möglichkeiten? Müssen Menschen, die im Kunst- und Kulturbereich arbeiten und damit ihr Geld für das tägliche Leben verdienen, nun Angst haben? Ersetzt Künstliche Intelligenz menschliche Kreativität? Gilt noch Joseph Beuys’ Satz »Jeder Mensch ist ein Künstler«

Der Philosoph Andrea Colamedici bringe es für sie am besten auf den Punkt: »Wenn wir alle dieselbe KI nutzen, die geopolitisch mit denselben Daten trainiert und auf statistisch wahrscheinliche Ergebnisse optimiert ist, konvergieren unsere Gedanken und Wünsche. Wir sind nicht mehr sechs Milliarden getrennte Bewusstseine. Wir werden allmählich, aber unaufhaltsam zu sechs Milliarden Endgeräten, die durch das gleiche Modell geformt werden.«

»Art! – What For? Who Still Needs Art in the Age of AI?«

I

»You Don’t Need Talent«

»Hi, ChatGPT, I get to participate in an exhibition at a gallery in two months. I’m supposed to paint a picture, but I’m not very talented. The subject matter is completely up to me. What should I do? What can I do?« This is the question I asked ChatGPT, today’s wonder weapon against lack of time, lack of ideas, lack of knowledge, and lack of talent.

Less than 30 seconds later, I had an instruction manual on how artificial intelligence thought my problem could be solved. Or at least how to tackle the task. And all of this for free! The very first paragraph also offered some comforting words: »‘Not very talented‘ is almost always just another way of saying ‘not much practice yet‘. For a gallery, you don’t need perfect skills, you need a clear idea. A strong idea almost always beats technical perfection.« Strong statements that are probably not at all well-received in an industry that depends on art sales.

Would you like a few more examples of these free tips? Recommendations for next steps were outlined in four chapters: »Choose something that is easy to implement but conceptually strong«, followed by the instruction »Think in terms of emotion, not technique« and the advice »Use your ‘uncertainty‘ as a concept«, and then the concluding offer »If you want, we can get into specifics«. Wow! According to ChatGPT, one way to implement ideas without being particularly talented is assigning a meaning to a minimalist design. An example: »A large field of colour (e.g. dark blue). On it, a single small, deliberately placed element (e.g. a tiny golden circle). Title: ‘Distance‘ or ‘Isolation‘. Looks modern, intentionally reduced and is technically feasible.« Better than »Colour by Numbers«, amazing!

Any art-focused adult education class takes weeks, whereas AI delivers very quickly without any waiting time, and I don’t have to pay anything. »Conceptual art thrives on ideas, not technique«, the AI assures me, which is why I should combine text and painting, this will have a powerful effect in galleries: »Paint a calm background and write a short sentence on it, e.g. ‘I thought I had more time‘, ‘Please do not touch‘ or ‘Almost enough‘. This can be extremely effective.« If I’m still a doubter at this point, it advises me to turn my uncertainty into a concept: »This could be brilliant: a picture that looks unfinished on purpose. Title: ‘I’m not sure.‘ Or: a picture with visible preliminary sketches, crossed-out lines, etc. Title: ‘Attempt No. 17.‘ Galleries love meta-levels.«

It almost leaves you speechless. And last but not least comes the offer that the AI could paint the picture for me. All I need to do is provide a few specifications, such as size, oil or mixed media, light or dark, serious or playful, and in no time at all I will receive a concrete, feasible idea for a picture with step-by-step instructions. It looks like my participation in the exhibition is salvaged, since »many successful artists aren’t technically brilliant. They are clear. You don’t need talent. You need a decision.«

That is all I will share for now. I received three specific suggestions for my desired format of 30 x 40 cm, acrylic, dark, modern, serious. Everything necessary for the design and title of the picture was provided, along with everything there is to know about the implementation and effect. Suggestion 1, which was recommended to me, is even described as »highly suitable for galleries«. Well then, this is what I will implement and will probably surprise many who would not have thought me capable of such work.

II

AI, the New Miracle Tool

Artificial intelligence is changing our present – including art and culture. Between fascination and uncertainty, new questions arise: What does creative practice mean for the individual human being when machines also paint pictures, compose music and write texts? How are cultural roles and responsibilities shifting in the digital age? And how can we

come together to formulate a social discourse that critically accompanies technological developments and helps shape their cultural impact?

The rapid development of artificial intelligence is affecting not only the economy and science, but also art and culture. Between creative inspiration and societal uncertainty, numerous questions need to be addressed: How is AI changing the role of artists? What responsibility do cultural institutions bear when machines increasingly deliver what was previously created by humans? And how can a collective discourse be established that critically engages with technological developments and contributes to their cultural impact?

Gerfried Stocker, the artistic director of the Ars Electronica Center in Linz, Upper Austria, is one of the world’s most sought-after AI experts. »AI systems are an enormously powerful new tool for art, culture and science that allows us to collect information about cultural activities, both contemporary and historical, on a much broader scale in terms of data volume and diversity, covering niches that we would otherwise not recognise.«

Can AI be a help? A tool that supports artists? »Beyond merely collecting such information and data, it can help us understand these big data collections and examine them from other perspectives. AI systems can help us uncover differences as well as convergences, discover new relationships between cultural practices and various historical characteristics, and identify branches, mutations and unique features,« explains Stocker.

III

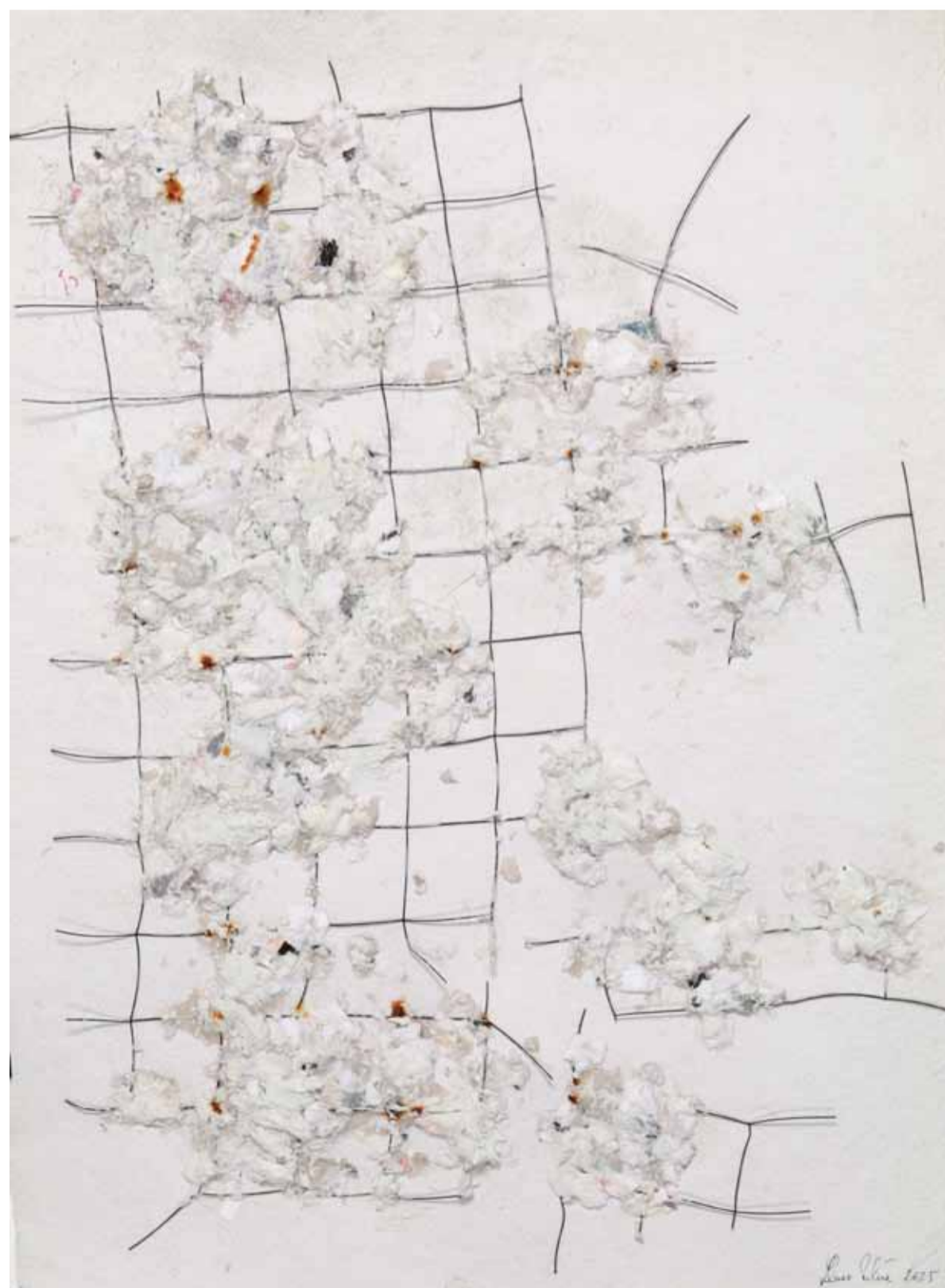
Will Artificial Intelligence Replace Human Creativity?

When will the often-proclaimed end of art arrive? Although Hegel never literally wrote about the end of art, he did describe it as »for us a thing of the past«. Academic libraries are not only full of interpretations and thoughts on Hegel, but in recent years, the literature on artificial intelligence has grown to an unmanageable extent. Who has the time to keep track of all the new publications or at least look at the most important ones? But perhaps AI can help and email me the most important points in a newsletter every Monday morning...

With AI, everyone has a tool that allows them to implement their own ideas without needing to be talented, without having to master a language or being able to play an instrument. AI provides everything: After asking a question regarding just about anything, images, texts, sounds and videos start coming in. How will these capabilities change our relationship to art, copyright, the protection of cultural diversity, the question of remuneration and the debate surrounding originality? Will AI become a competitor, or will it create new opportunities? Do people who work in the arts and culture sector and earn their living in these fields now have to be afraid? Will artificial intelligence replace human creativity? Does Joseph Beuys’ statement »Every human being is an artist« still apply?

A voice from the field: Author Martina Parker, who lives in southern Burgenland and regularly appears on bestseller lists with her garden crime novels such as »Zuagroast« and »Hamdraht«, is sceptical when she hears that AI is merely a tool, an aid that makes tasks easier by allowing us to put in less effort and think less for ourselves. »AI eliminates contingency and deviation, it likes predictability. The unexpected, the erratic – all the things that have driven evolution – are statistical deviations for AI that need to be corrected,« said the writer in an interview.

The philosopher Andrea Colamedici sums it up best for her: »If we all use the same AI, which is trained geopolitically with the same data and optimised for statistically probable results, our thoughts and desires converge. We are no longer six billion separate consciousnesses. We are gradually but inexorably becoming six billion terminals, formed by the same model.«



»TROTZDEM« /// »DESPITE IT«
 Bütte, Draht, Acryl, Drahtnetz, Papiermasse
 /// Bütte, wire, acrylic, wire mesh, paper pulp, 50 x 50 cm, 2025
 »TROTZDEM« /// »DESPITE IT«
 Bütte, Draht, Papiermasse /// Bütte, wire, paper pulp, 57 x 76 cm, 2025
 »Kippunkt« /// »Tipping point«
 Objekt/Holzkasten /// Object/Wooden box, 36 x 90 cm, 2025



»Kunst, wozu?«

Collage in 5 Absätzen

1) Beschwören und ahnen

Das Nichts beseelen. Materie umtanzen, umzingeln, das Unheimliche bannen. Raunen, benennen, Wünsche an Wände zeichnen, den Mangel in Stein weißeln. Das Selbst verlassen und in anderen finden, Gestalt annehmen als Tier, als Geist, als Zeichen, und mit anderen Stimmen singen. Sich im Geflecht entfalten, wie ein Falter es vormacht oder eine knisternde Blüte. So war, so ist es vielleicht.

2) Erzählen und dienen

Beleibte graue Herren gossen Himmel und Erde in Formen. Die neue Erzählung erklärten sie für wahr. Sie bemächtigten sich der Mutter, fesselten ihr die Hände am Rücken und verpassten ihr einen langen weißen Bart, der ihre nährenden Brüste verbergen sollte. Sie schufen den blutenden Märtyrer und die Heiligen in ihren Sandalen, die keusche Maid und die kuschende Frau, den blonden Helden, den Arbeiter und den Bauern. Sie erschufen die Differenz und die versteckten Botschaften. Die holde Kunst, die das Volk und seinen gesunden Sinn am selektierten Erbe schult, erfanden sie und die schmutzige, kranke, hässliche, grässliche Kunst. Die Kunst der Störung, die den Brombeerdorn unter den Daumnagel pflanzt, die in eine Anstalt gehört, um die Gesundheit des Volkes nicht zu gefährden. Oder sie sagten, da wie dort: Kunst ist der Hammer, der die Menschheit schmiedet. Kunst hat zu dienen. Aus dem Spiegel, den Kunst so vorhält, blickt ein Unhold, er erkennt sich nicht.

Zitat, 2025: »Kulturpolitik hat auch in wirtschaftlich angespannten Zeiten die Interessen des Steuerzahlers zu wahren.« Denn: »Kunst und Kultur in allen ihren Ausprägungsformen sind wesentliche Identitätsstifter unserer – Klammer auf christlich-abendländischen Klammer zu – Gesellschaft.« Wer wird noch sprechen?

3) Produzieren

Hand anlegen. Wort anlegen, mit Wortwucht zähes Gewebe weichklopfen. Mit geschärftem Blick das Material durchdringen, zerschneiden, träge Massen mit spitzer Feder anstechen und belüften. Beim Zwiebelschälen tränen die Augen, das ist normal. Schicht um Schicht muss entfernt, das Innere nach außen gelegt werden, die Würze, die Essenz, die Wahrheit.

Unverträgliches verdaulich machen. Die Suppe für die Speisung der Vielen salzen, sofern es noch Suppe für sie gibt. Maslows Pyramide mit einer roten Kirsche krönen und sie von unten nach oben mit Punschglasur überziehen gegen die Bitterkeit in den unteren Etagen. Zwischenzeitlich sinnliche Wahrnehmung mit Imagination vermischen. Anrühren, erwärmen, reduzieren. Momente konservieren, das Sein fermentieren und luftdicht in einem Glas verschließen. Erbsengefühle, September 2025, steht auf dem Etikett, bei Bedarf zu öffnen. Vor dem Konsum Farbe und Geruch prüfen. Gärt der Inhalt, ist er anrücklich? Inspirieren, expirieren. Hungrig aneignen, metabolisieren, transformieren. Zerkauen, schlucken, verdauen, ausscheiden. Oder: auf der Zunge zergehen lassen.

4) Begehren schaffen

Kunstbedürftige und Bodensatz von echten Kennern scheiden und die Jäger von den Sammlern. In den Sammelbecken der Begehrnis gedeiht die Spaltung prächtig. Lass sehen, wer an deiner Wand hängt, zeig uns, wer du bist. Im blauen Wunder des Betriebs tauchen weichgespülte Haifischflossen auf, dazwischen wispeln Kritiker, Artisten verrenken sich, die Maschinen laufen wie geschmiert. Die Kunstverschmutzung ist gebannt, das Unkraut, das frech die Ritzen des Marmorplasters besetzen wollte, ausgerissen. Ruhm, wem er gebührt, Narzissten vortreten, die Gebührenordnung steht fest, der Lorbeerkranz ist schon gezückt.

Fußnote: Vor Kurzem habe ich gelesen, dass sich die Geschichte mit dem Lorbeerkranz ganz anders abgespielt hat. Apoll verging sich an der unwilligen Daphne, der attraktiven Nymphe, die sich als Lorbeerbaum tarnte, um den olympischen Stalker abzuhängen. Der siegreiche Gott der Künste brüstete sich mit dem erzwungenen Öko-Sex und schmückte sich mit einer Krone aus den Blättern seines Opfers. Vielleicht hat er den Kranz dann auch auf Daphnes Kopf gedrückt.

5) Heilen und hoffen

Die erste Linie prägt sich zwecklos ein. Wer weiß schon, was sie nach sich ziehen wird, sie trägt das Potenzial für Krisen, Katastrophen und Geburten. Vielleicht entspringt in ihr Verstörung oder Widerständigkeit, vielleicht wird sie leuchten und von Schönheit träumen lassen oder vom Glück in den Wolken. Eines ist sicher, Kunst setzt in Gang. Sie teilt mit. Zur Sichtbarkeit gelangt, wird sie das Sehen verändern. Sie wird Zeit dehnen und einspinnen, die Spalten kitten, Gefühle verflechten und verweben, zum Medium der Erzeugung von Verbindung werden, sie wird ergreifen, öffnen, angehen, angreifen, sanft, ja osmotisch zur Wirkung kommen, listig oder grell. Sie wird die Geschichte des Denkens und Fühlens derjenigen fortschreiben, die sie betrachten, und sie wird echte Spuren hinterlassen. Kunst wird bleiben, sie wird uns überdauern. Sie wird die letzte Tätigkeit der Menschheit sein. Respekt, Frau Kunst.

1) Conjuring and Conjecturing

Breathing life into the void. Dancing around matter, encircling it, banishing the uncanny. Murmuring, giving things a name, drawing wishes on walls, carving scarcity into stone. Abandoning the self and finding it in others, taking form as an animal, a spirit, a sign, and singing with other voices. Unfurling in a web of veins, like a butterfly’s wings, or a crackling blossom. Maybe this is the way it was, the way it is.

2) Storytelling and Serving

Corpulent grey gentlemen poured heaven and earth into moulds. They declared this new story to be true. They seized the mother, tied her hands behind her back, and put a long white beard on her to hide her nurturing breasts. They created the bleeding martyr and the saints in their sandals, the chaste maiden and the submissive woman, the fair-haired hero, the worker and the peasant. They created the difference and the hidden messages. They invented the noble art that indoctrinates the people and their ‘healthy sensibility’ via carefully curated narratives of heritage, and they invented the dirty, sick, ugly, hideous art. The art of disruption that plants a blackberry thorn under the thumbnail, that belongs in an institution so as not to endanger the health of the people. Or they claimed, in either case: Art is the hammer that forges humanity. Art must serve. From the mirror that art is holding up in this way, there is a monster staring back, unable to recognise himself.

Quote, 2025: »Even in economically challenging times, cultural policy must protect the interests of the taxpayer.« Because: »Art and culture in all their forms are essential contributors to shaping the identity of our – open parenthesis Western Christian close parenthesis – society.« Who else is going to speak?

3) Producing

Getting hands-on, words-on. Using the impact of words to tenderise tough tissue. Penetrating, slicing through the material with a piercing gaze, poking sluggish masses with a sharp pen and aerating them. Peeling onions makes the eyes water, that is to be expected. Layer by layer must be removed, the inside laid bare to the outside, the spice, the essence, the truth. Making the indigestible digestible. Salting the soup for the feeding of the many, if there is still any soup left for them. Crowning Maslow’s pyramid with a red cherry and and coating it from bottom to top with pink punch glaze to counteract the bitterness in the lower layers. Meanwhile, mixing sensory perception with imagination. Stir, heat, reduce. Preserving moments, fermenting existence and sealing it airtight in a jar. Pea Feelings, September 2025, says the label, open as needed. Check colour and odour before consumption. Have the contents gone bad, do they smell off? Inspire, expire. Hungrily acquire, metabolise, transform. Chew, swallow, digest, expel. Or: savour slowly.

4) Creating Desire

Separating those in need of art and the dregs from the true connoisseurs, and the hunters from the gatherers. Gathering in the collection tanks of desirousness, division is flourishing splendidly. Let us see who is hanging on your wall, show us who you are. From the depths of the blue miracle, whitewashed shark fins are coming up and breaching the surface while critics are whispering and artists are contorting themselves. The machines are running like clockwork. The artistic pollution has been banished, the weeds that have cheekily been trying to occupy the cracks in the marble pavement have been pulled out. Glory to whom glory is due, narcissists step forward, the fee schedule is set, the laurel wreath is laid out and ready.

Footnote: I read recently that the story of the laurel wreath really unfolded quite differently. Apollo violated the unwilling Daphne, the attractive nymph who disguised herself as a laurel tree in order to escape the Olympian stalker. The victorious God of the Arts boasted about the forced eco-sex and adorned himself with a crown made from the leaves of his victim. Perhaps afterwards, he pressed the wreath onto Daphne’s head as well.

5) Healing and Hoping

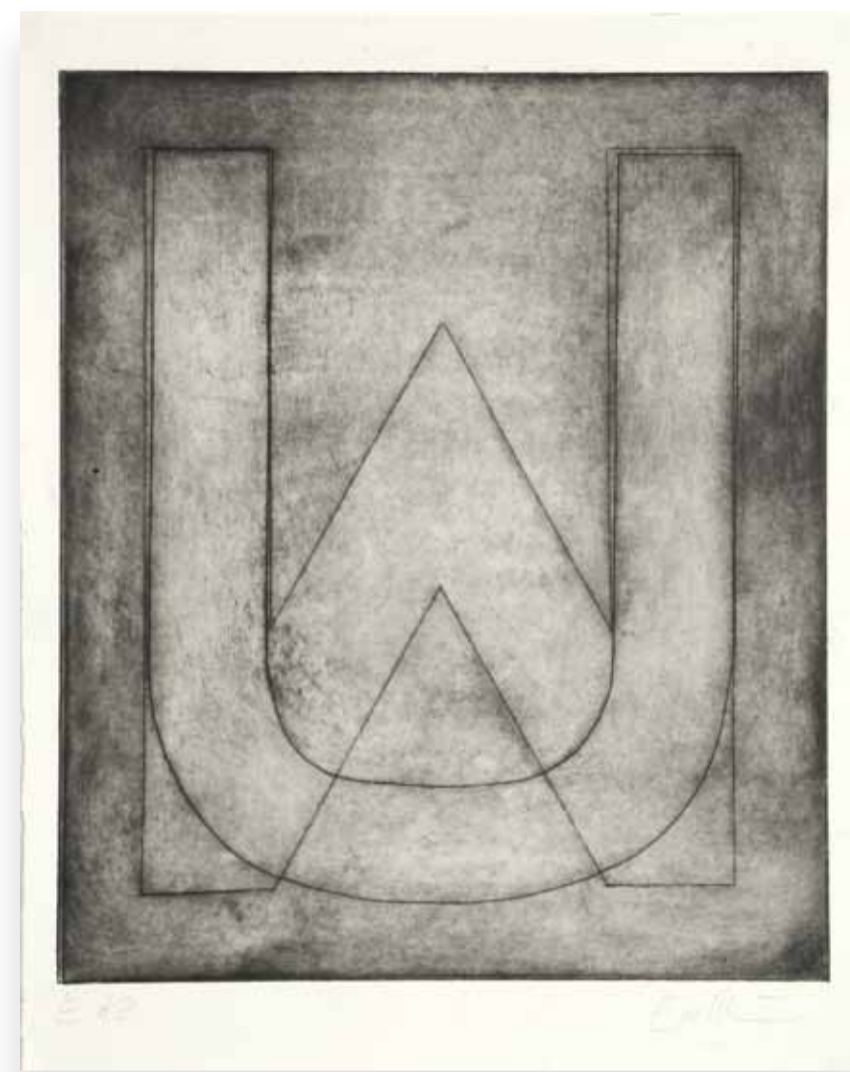
The first line pointlessly imprints itself on the memory. Who knows what it might lead to, it carries the potential for crises, catastrophes and births. It might spark unease or resistance, or it might shine and inspire dreams of beauty or of happiness in the clouds. One thing is certain: art activates. It communicates. Once it becomes visible, it will change the way we see. It will stretch and spin a cocoon around time, mend the gaps, intertwine and interweave feelings, act as a medium for creating connection. It will grip, open, approach, tackle, take effect gently, even osmotically, cunningly or glaringly. It will add to and shape the history of thinking and feeling of those who behold it, and it will leave real traces. Art will remain, it will endure beyond us. It will be humanity’s last activity. Respect, Ms. Art.

»Art, What For?«

Collage in 5 Paragraphs



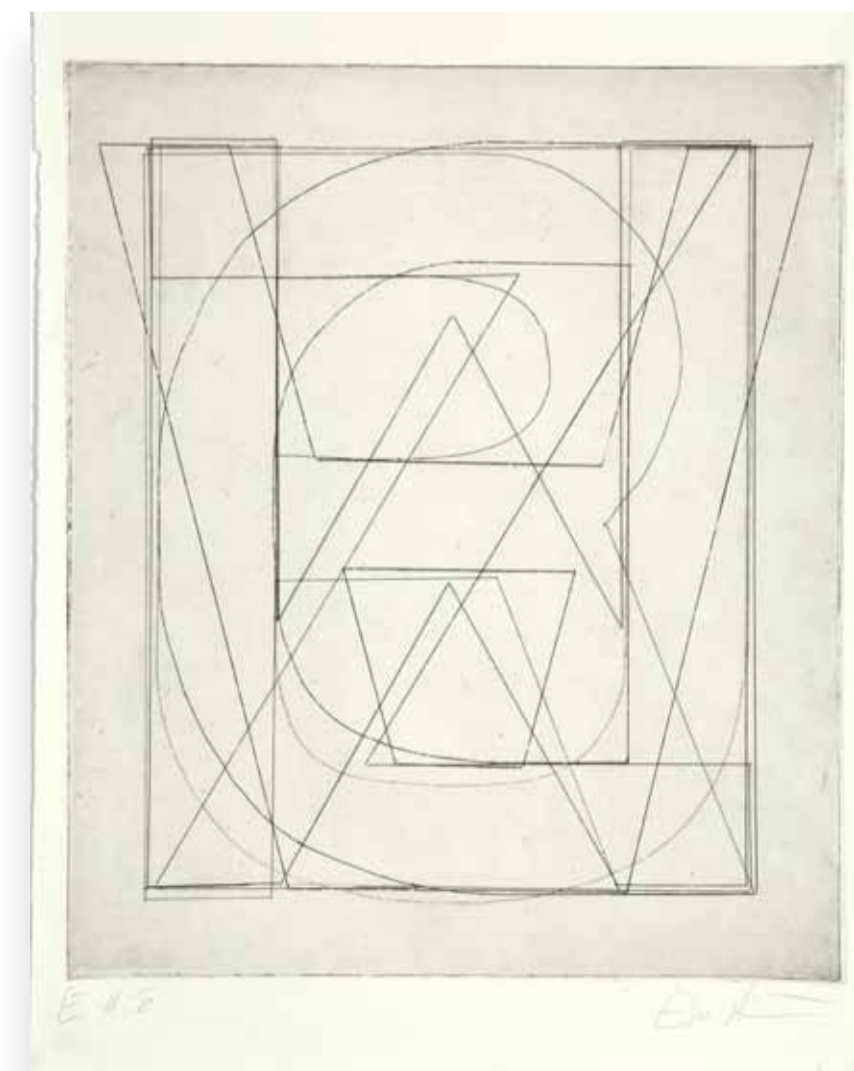
»Die Kunst schafft Räume« (in den Wüsten der Köpfe) ///
 »Art creates spaces« (in the deserts of the mind)
 Kohlezeichnung /// charcoal drawing, 59,40 x 84,10 cm, 2025
 »Die Kunst kriert Welten« (die Realität ist auch nur eine Option) ///
 »Art creates worlds« (reality is just one option)
 Kohlezeichnung /// charcoal drawing, 59,40 x 84,10 cm, 2025



Aus der Serie »UZAD« /// From the series »UZAD«, Strichätzung, Farbaquatinta /// Line etching, color aquatint, 50 cm x 40 cm, 2025

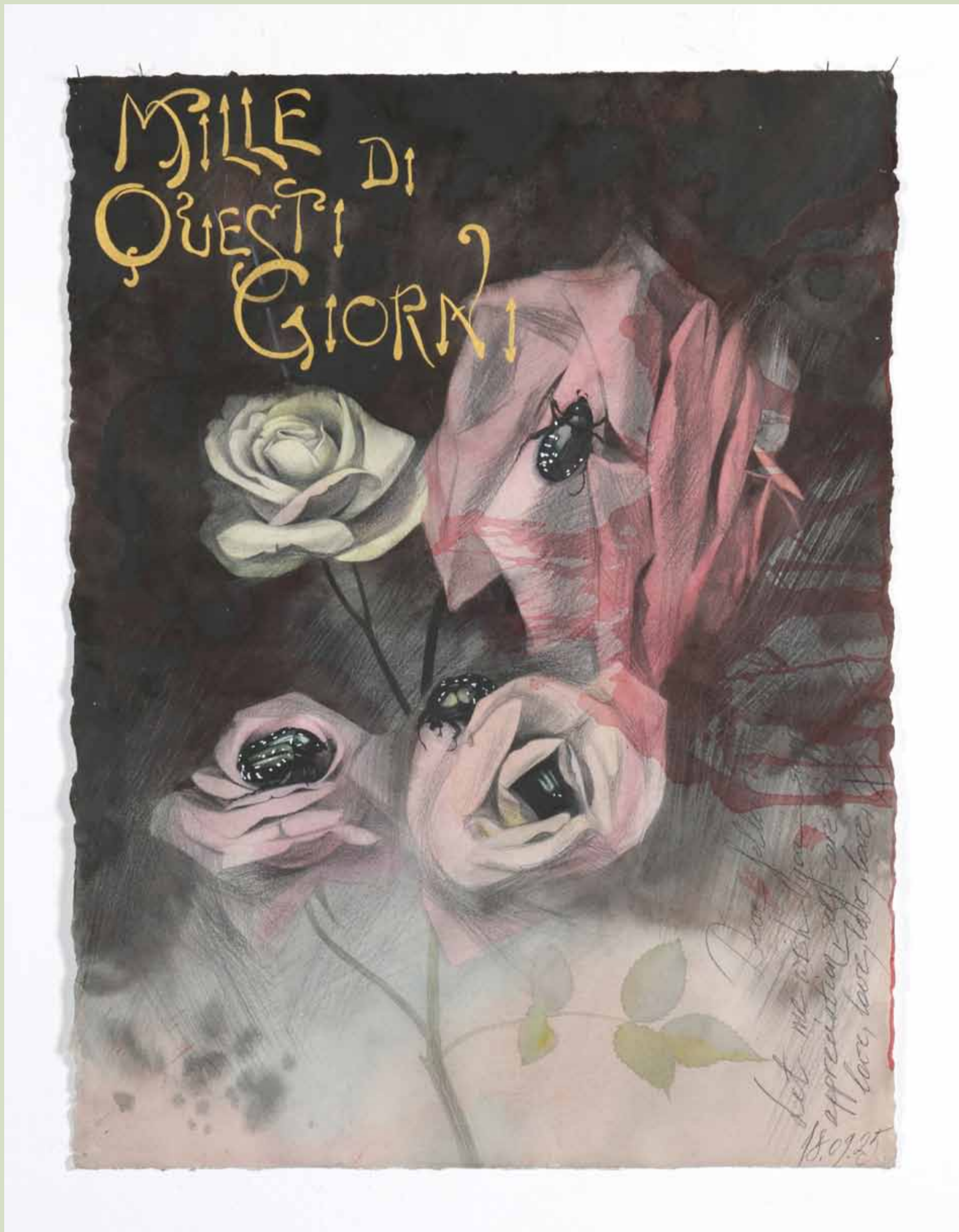


Aus der Serie »UZAD« – Buchobjekt/Leporello /// From the series »UZAD« – Book object/ Leporello Strichätzung, Farb – Aquatinta /// Line etching, color aquatint, 50 x 40 cm, 2025
»Jack in the Box« – Buchobjekt, Linienschnitt /// Linocut, 50 x 40 cm, geschlossen: 7 x 7 cm, 2025

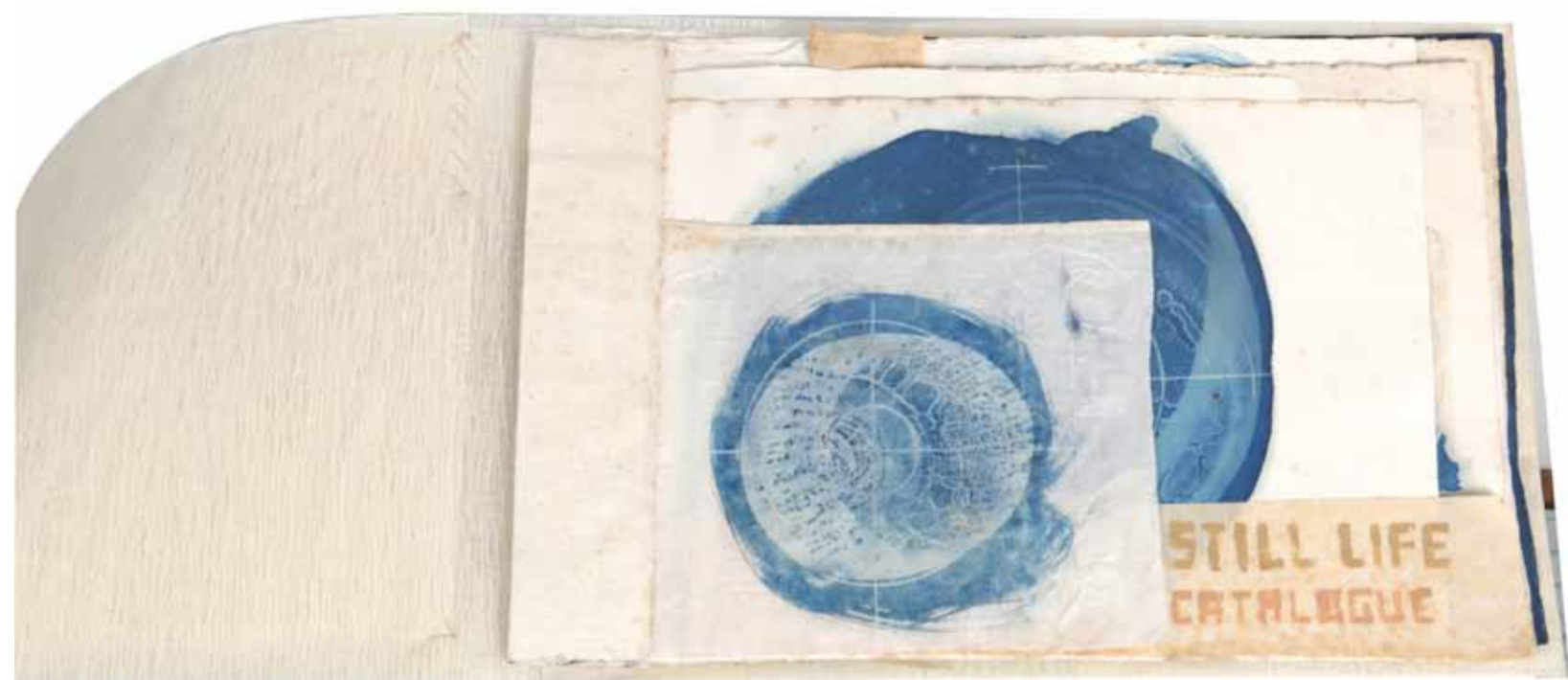




»the hut (Gaza riviera)« /// »Die Hütte (Gaza riviera)«
 Acryl on canvas, dyptichon, 120 x 90 cm, 2025
 »the hut« /// »Die Hütte«
 Sculpture (various materials), 60 x 60 x 20 cm, 2025
 »Endless 2« /// »Endlos 2«
 Acrylic/charcoal/ soft pastels on canvas, Ø 80 cm, 2025



»A Postcard for Artists« /// »Eine Postkarte für Künstler«
 »A Postcard for Mother« /// »Eine Postkarte für Mutter«
 Mixed media/Paper, 56 x 76 cm, 2025



»Still life/ Catalogue« /// »Stilleben/ Katalog«, Mischtechnik, Acryl und Cyanotypie auf Papier und Gaza
 /// Mixed media, acrylic and cyanotype on paper and gaza, 31 x 46 x 3 cm, 2025



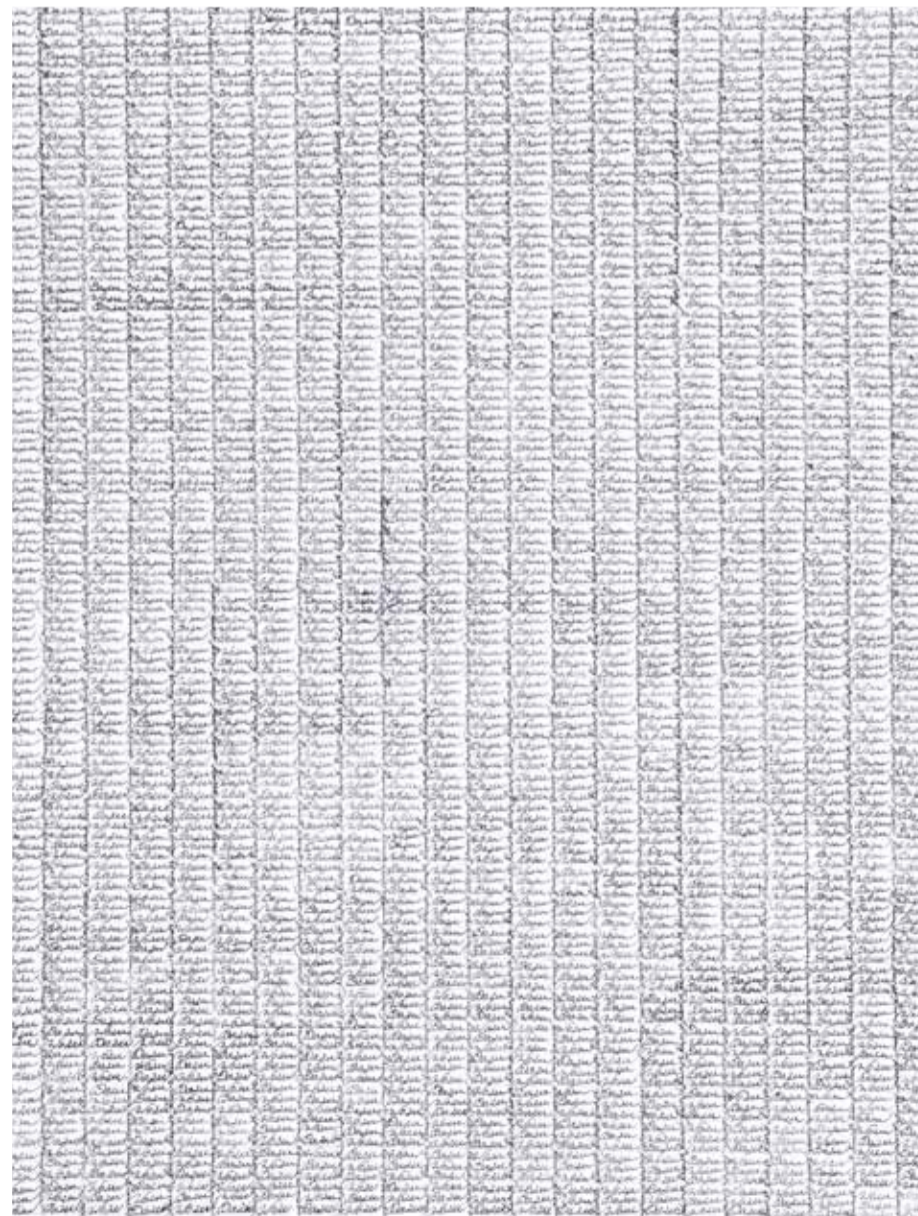
»It is as it is. I-V« /// »Es ist, wie es ist. I-V«
Mixed media, 85 x 100 cm (verschiedene Formate), 2025



»Diptychon SCHEIN oder SEIN« /// »Diptych APPEARANCE or REALITY«
Öl auf Leinwand, zweiteilig /// Oil on canvas, two parts, 100 x 250 cm, 2025



»Kauf mich« /// »Buy me«,
 fluoreszierendes Pigment auf Holz
 /// fluorescent pigment on wood, 17,5 x 30 x 2 cm, 2025
 »Wozu-Dazu-Kunst« /// »Why not? Art for that«,
 Tusche auf Bütten
 /// Ink on handmade paper, 45 x 36 cm, 2025



»Vorsicht vor den Tiefsinn« /// »Beware of profundity«, Litho auf Leinwand /// Lithograph on canvas, 30 cm x 30 cm x 1 cm, 2025
 »Bin ich echt?« /// »Am I real?«, Litho auf Goldgrund /// Lithograph on gold background, 30 cm x 45 cm, 2025





»2/16:07«
»1/12:58«
rechts:
»4/22:46«
»3/12:06«

Archiv pigment print /// Fotografie
15 x 21 cm (Rahmen 43 x 33 cm), 2025



S. 64 ///

Gudrun Schüler [**DE**]

Geboren 1960 in Deutschland (Hof), arbeitet als freischaffende Malerin und Grafikerin in Bayreuth. Studium Bildende Kunst mit Zertifikat, Aus- und Weiterbildung an freien Akademien, Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler*innen, Dozentin für Kunstworkshops. Teilnahme an mehreren internationalen Symposien. Kunstpreise u.a.: Nürnberger Nachrichten 2023 und PEMA-Kunstpreis für Malerei 2016. Ihre Arbeiten sind in zahlreichen privaten und öffentlichen Sammlungen zu finden, u.a. in der bayerischen Staatsgemäldesamlung und im kulturhistorischen Museum Bamberg. Mehr als 300 Einzel- und Gruppenausstellungen im gesamten europaspunkten Raum sowie in China. Erlebte Atmosphäre setzt sie um in Licht und Farbe, sowohl in figurativer als auch in abstrakter Malerei und Zeichnung. Ihre Themen sind Begriffe wie Vergänglichkeit, Veränderung und Zeit an sich. /// www.gudrunschueler.com

S. 66 ///

Linda Schwarz [**DE**]

Studium an der HdK Berlin und als Stipendiatin der Evang. Studienstiftung Villkigt an Hochschulen in den USA. Ein Jahr arbeitete sie bei der Kunstdruckerei ULAE (New York), mit J. Johns und R. Rauschenberg. Die handwerkliche Tradition sollte den Künstler beim Verfolgen seiner Ziele nicht einschränken, sie dienen als Ausgangspunkt die Erforschung neuer Verfahren. »Why not?« sagt sie sich oft, wenn sie an einer fast 300 Jahre alten Presse arbeitet, ungewohnte Materialien verwendet. Innovation bedeutet nicht den Verlust von Tradition, sondern die Öffnung hin zu Neuem. Experimentieren ist kein wildes Ausprobieren, sondern disziplinierte Forschung: Das komplexe Zusammenspiel von Farbe, Chemie und Bildträger gilt es in Testreihen zu untersuchen, damit die Ergebnisse später reproduziert und absichtsvoll eingesetzt werden können. Sie lässt sich häufig von tagesaktuellen Headlines inspirieren. Es entstehen Unikate. Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen im In- und Ausland, u.a.: HGB Leipzig, UdK-Berlin, Aka Stuttgart, Saarbrücken, University of Minnesota, St. Louis University, Boston, Chicago, und wurde von zahlreichen Institutionen zu Vorträgen über ihre künstlerische Arbeit eingeladen. Ihre Werke sind in Museen und privaten und öffentlichen Sammlungen im In- und Ausland vertreten /// www.lindaschwarz.com, #schwarz.arts

S. 68 ///

Hans Wetzel**sdorfer** [**AT**]

Lebt und arbeitet als freischaffender Künstler in Neufeld an der Leitha. Der Autodidakt absolvierte von 1985 bis 1990 Fortbildungen an der Universität für Angewandte Kunst Wien als Gasthörer, Forum Stadtpark- Camera Austria Graz. Ist Mitglied der KG talstation, des eu-art-network – Verein zur europäischen und internationalen KünstlerInnenvernetzung, der Künstlergruppe Burgenland kgb polychrom, der niederösterreichischen Initiative Fluss – NÖ Initiative für Foto- und Medienkunst, sowie der Interessensvertretungen IG Bildende Kunst und Bildrecht GmbH | Gesellschaft zur Wahrnehmung visueller Rechte. In seiner Laufbahn wirkte er an weit über 100 Ausstellungen – darunter zahlreiche Einzelausstellungen – im europäischen Raum mit. Außerhalb der österreichischen Staatsgrenzen führte ihn sein Weg unter anderem nach St. Petersburg, Paris, Festival Photographique, d’Aix-en-Provence, Budapest, Mailand, Patras, Luzern, Bratislava, Weimar, London, Zagreb und Mechelen. Sein Werk umfasst neben der Fotografie als seinem Hauptmetier weitere Formen der bildenden Kunst wie Video, Installationen und Objekte. /// www.wetzelsdorfer.at

an der Universität Mozarteum, Klasse Grafik und am Salzburg College der Northern Illinois University, Arbeitsaufenthalte in Vilnius, Budapest, Dresden, New York City, Kapstadt, Red Wing USA, Bosa Sardinien, Ahtopol/Bulgarien, Merida/Mexiko, seit 1983 zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeitellungen im In- und Ausland ; Galerie Welz 1985, 1988, 1995, 2002, 2005 und 2016, Galerie Eboran, Salzburg – Galerie der Stadt Salzburg – Galerie Ophir ,Bayreuth – Galerie der Stadt Ried i. I. – Gale-rie Obuda, Budapest – Galerija Arca Vilnius – Westwendischer Kunstverein, Gartow (BRD) – Künstlerzentrum Schloß Parz – Galerie Graphiktriennale Lahti (Finnland) –Kunstverein Bayreuth –Galerie der Stadt Reims – Kunsthau Raskolnikoff Dresden, Galerie im Traklhaus Salzburg, IEEB Bukarest Experimentelle Biennale für Druckgrafik, 2024: eu-art-network Symposium (Neumarkt a. Raab), Jubiläumsausstellung »70 Jahre Grafische Werkstatt im Traklhaus/Salzburg«, 2025: Galerie Welz Salzburg /// e-mail: evamoes@gmx.at

S. 56 ///

Katharina Moser [**AT**]

Sie ist bildende Künstlerin und Fotografin. Sie wurde 1961 geboren, lebt und arbeitet im Burgenland und in Wien Sie studierte zuerst Jura. Sie ist Autodidaktin und absolvierte diverse künstlerische Ausbildung u.a. an der Salzburger Sommerakademie. Von 2012 bis 2023 war sie Geschäftsführerin der Galerie »Loft 8« in Wien und ist seit 2012 als Kuratorin tätig. Seit 2010 hat sie ihre Werke in Österreich und Italien gezeigt. Ihr Schwerpunkt liegt auf Öl- und Acrylmalerei, Zeichnung und Bildhauerei. In ihrer Fotografie konzentriert sie sich auf Porträt- und Architekturfotografie.

S. 58 ///

Xenia Ostrovskaya [**RU**]

Sie wurde 1989 in Leningrad, UdSSR, geboren. 2006-2010 machte sie ihren Bachelor in Keramik an der Staatlichen Universität Sankt Petersburg. 2011-2015 hat Xenia Grafik und Druckgrafik an der Universität für Angewandte Kunst Wien in der Klasse von Professor Jan Svenungsson studiert. Während ihres Studiums hat die Künstlerin mit ihren Zeichnungen, Keramiken, Malereien und Animationsfilmen an diversen Ausstellungen und Filmfestivals teilgenommen, darunter zu erwähnen eine Einzelausstellung im Sankt-Petersburger Museum für Moderne Kunst (2013) und Hubert-Sielecki Preis in der Kategorie »Innovative Bildgestaltung« (2015). Zu den wichtigen Ereignissen ihres künstlerischen Werdegangs gehört die Teilnahme an der »Sotheby´s Artist Quarterly«– Ausstellungsreihe in Wien (2016), eine Einzelausstellung in der Galerie »Hermitage Berlin« (2019), Teilnahme an der Initiative »Red Carpet Showroom Volkstheater« (2020), und ein »Gallery Statement« der Galerie Lehner bei der »Parallel Wien« (2023). Die Künstlerin ist Mitglied des Künstlerhauses Wien, sie lebt und arbeitet in Wien. /// www.xeniaostrovskaya.com

S. 60 ///

Irena Romih [**SI**]

Sie wurde 1965 in Celje geboren. 1990 schloss sie ihr Studium an der Akademie für Bildende Künste und Design in Ljubljana in der Klasse von Prof. Emerik Bernard ab. Fünf Jahre lang arbeitete sie als Designerin bei der Glasmanufaktur Rogaška und wurde für ihre Verpackungsdesigns mehrfach ausgezeichnet. 1994 begann sie ein Aufbaustudium bei Prof. Metka Krašovec. Ihr Interesse gilt der Malerei als Objekt, der Materialität des Malgrundes, seinen Rändern und der Verwendung verschiedener Materialien und Techniken: Enkaustik, traditionelle Freskomalerei auf Tuffstein, Acrylfarben und Eitempera. Als freiberufliche Kulturschaffende arbeitet sie in den Bereichen Malerei, Illustration und Animation. Sie lebt in Ljubljana.

S. 62 ///

Laura Schlemmer [**HU**] 1962 geboren in der Slowak-Geboren 1999 in Ungarn (Zalaegerszeg), lebt und arbeitet in Budapest. Sie absolvierte ihr Diplom an der Eszterházy Károly Katholischen Universität, Akademie der Bildenden Künste Eger, im Fachbereich Bildende Kunst mit Schwerpunkt Naturkunst. Während ihres Studiums verbrachte sie ein Semester an der Akademie der Bildenden Künste Cetinje in Montenegro und ein weiteres an der Akademie der Bildenden Künste Reggio di Calabria in Italien im Rahmen eines Erasmus-Stipendiums. In ihrer künstlerischen Arbeit experimentiert sie mit einer breiten Palette von Medien und entwickelt charakteristische Mixed-Media-Kunstwerke. Sie kriert Videokunst, Installationen, Objekte und Gemälde.

Meisterklassen Oswald Oberhuber, Bazon Brock und Peter Weibel, Präsident Kunstvereine NÖ und Leiter des DOK-NÖ für Gegenwartskunst, lebt und arbeitet in St. Peter in der Au. 1983 – Anerkennungspreis für Bildende Kunst des Land Niederösterreich, 2012 – Großes Goldenes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Niederösterreich, 2022 – Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.

S. 44 ///

Eveline Lehner [**AT**]

1959 in Österreich (Eisenstadt) geboren, Keramikerin, Objektkünstlerin, ehem. Geschäftsführerin der Cselley Mühle Kultur-Aktionszentrum Oslip. Zuerst, intensive Auseinandersetzung mit dem Handwerk und der Funktion in der Form, später wird der Prozess des »formen« wichtiger. Ihre Arbeiten sind Themenbezogen w.z.B Aufbauen ein Lebenlang, Aufbruch, Fragil, Frequenz, Flow, Input – Output, Erkenntnis-??.??. Lust, Kunst kann die Welt ja gar nicht retten, but think positiv! Hunger und Durscht. Das Formen des »Nicht Sichtbaren« – ein Wechselspiel zwischen geplanter Gestaltung und dem Hinhorchen auf das Material, ein Spiel in Heiterkeit und Ernst, dass in den Objekten eingebrennt ist und auf jene Mitspieler wartet, die weder am Klang des Tons noch am Leben vorbeieilen. Seit 1989 div. Ausstellungen im In- und Ausland (Schweden, Kreta, Slowakei, Österreich). Publikationen: 2007 Herausgeberin »Annähernd Robert Schneider« ein Buch von Künstlern für einen Künstler. 2017 Herausgeberin »Drehbuch«. 2021 Herausgeberin »Spielplatz der Generationen« 45 Jahre Cselley Mühle. Ausstellungsbeteiligung bei eu art network in Bozen und Bayreuth.

S. 46 ///

Elisabeth Lexer [**AT**]

Geboren in Österreich (Wolfsberg/Kärnten), Germanistin, Autorin und freie Lektorin, lebt seit 2018 in der Nähe von Güssing im Südburgenland. Diverse Stipendien, Mitglied der Grazer Autorinnen Autoren Versammlung, der IG Autorinnen Autoren & der IGfem. Nach drei Kriminalsatiren (Sisyphus 2015, 2016 und 2018) und anderen Veröffentlichungen zuletzt erschienen: »Fluchttiere. Novelle«, edition lex liszt 12 (2022). ///www.lexer-texte.at

S. 50 ///

Reinhard Linke [**AT**]

Kulturjournalist und Autor, ist Vorsitzender des Niederösterreichischen Kurtesenats.

S. 48 ///

Milan Lukáč [**SK**]

1962 geboren in der Slowakei (Bratislava), studierte an der Akademie für Bildende Künste, Bratislava, an der E.N.S.B.A. Paris, arbeitet als Dozent an der Fakultät Architektur und Design Slowakische Technische Universität in Bratislava, SK-Institut für Design und Bildende Kunst, zahlreiche Preise wie den Martin Benka«-Preis, den Preis »Portrait Paul-Luis Weillera«, Académie des Beaux-Arts, Paris, Ausstellungen in Slowakei, Frankreich, Deutschland, Österreich und England, lebt in Bratislava, Slowakei, und arbeitet auf den künstlerischen Gebieten: Bildhauerei, Objektkunst, Malerei und Graphik.

S. 52 ///

Elke Mischling [**AT**]

1959 in Österreich (Eisenstadt) geboren. Abgeschlossene Ausbildung an der Höheren Graphischen Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt Wien. Gastherrschaft bei Peter Weibel an der Hochschule für angewandte Kunst Wien. Seit 2004 ausschließlich freischaffende bildende Künstlerin. 2015 Förderpreis für bildende Kunst im Burgenland. Ankäufe des Landes Burgenland, Ausstellungen u. a. in Österreich, Deutschland, Türkei und Griechenland. Präsidentin des »eu-art-network- Verein zur europäischen und internationalen Künstlervernetzung«. Lebt und arbeitet in Oberdorf im Burgenland. /// www.elkemischling.at

S. 54 ///

Eva Möseneder [**AT**]

1957 in Ried i. I. geboren, 1977 Studium Mozarteum Klasse Malerei und Grafik bei Prof. Prandstetter, seit 1978 Arbeit in der Grafischen Werkstatt im Traklhaus, 1986 Einrichtung einer eigenen Radierwerkstatt, 1991/92 Leitung des Grafischen Workshops an der Salzburger Sommerakademie, 2005 Teilnahme am Grafikworkshop »Printed Affairs«, Zentralasien – Österreich, 2007 Leitung eines Grafikworkshops an der Kunstfakultät der Hacettepe Universität Ankara/Türkei, 2016 Slavi-Soucek-Preis des Landes Salzburg für Druckgrafik, 2017 Internationaler Preis für Kunst und Kultur, Kulturfonds der Stadt Salzburg, Teilnahme am Künstlerinnensymposium »Abax«, Universität Mersin/Türkei, Lehraufträge

von Prof. Wojciech Lupa. /// https://www.instagram.com/jarek_grulkowski/ e-mail: jarekgrulkowski@gmail.com

S. 24 ///

Renate Holpfer [**AT**]

Sie lebt und arbeitet im Südburgenland. Sie versteht sich als visuelle Künstlerin, die ihre Auseinandersetung mit der sie umgebenden Welt verbildlicht. Zu ihrem Repertoire gehören Zeichnungen, mittelformatige Öl- und Acrylbilder, Druckgrafiken, Plastiken und Objekte. Seit vielen Jahren vertieft sie ihre künstlerischen Kompetenzen in Kursen mit namhaften Künstler*innen (Eva Möseneder, Henriette Feinfeller, Javier Peréz-Gil, Sven Wohlgemuth, Linda Schwarz) und durch laufende künstlerische Begleitung (Javier Peréz-Gil) in die klassischen und experimentellen Techniken des Tiefdrucks. Feministisches Engagement und großes Interesse an gesellschaftspolitischen Entwicklungen ziehen sich durch die Gesamtheit ihrer künstlerischen Arbeit. /// www.renateholpfer.com

S. 26///

Wolfgang A. Horwath [**AT**]

1952 geboren in Österreich, seit 1985 als freischaffender Künstler tätig, zahlreiche Preise, tätig als Kurator, sowie Idee, Konzeption und künstlerische Leitung für den Bereich Bildende Kunst für das alljährlich stattfindende Künstlersymposium des eu-art-network in der Cselley Mühle, Oslip, Österreich. Er steht der Künstlergruppe Burgenland »KGB polycrom« vor, lebt in Buchschachen, Österreich, und arbeitet auf den künstlerischen Gebieten Malerei, Grafik, Zeichnung, Installation, Bühnenbild. /// www.horwathwolfgang.at

S. 28 ///

Markus Anton Huber [**AT**]

1961 geboren in Österreich (Königswiesen), Studium der Medizin, Ausbildung zum Facharzt für Chirurgie, Gasthörerschaft an der Hochschule für angewandte Kunst Wien, seit 1996 freischaffender Künstler, lebt in Linz, Österreich, und arbeitet auf den künstlerischen Gebieten Malerei, Zeichnung und Grafik. /// www.markushuber.at

S. 34 ///

Heinz Janisch [**AT**]

Geb. 1960 in Güssing. Österreichischer Journalist und Autor. Lebt in Wien und im Burgenland. Langjähriger Mitarbeiter beim Österreichischen Rundfunk. Zahlreiche Veröffentlichungen, darunter viele Kinderbücher, die in mehr als 25 Sprachen übersetzt wurden. Besondere Liebe zum Bilderbuch und zur Lyrik. Christine-Nöstlinger-Preis, Hans-Christian Andersen-Preis u.a. Auszeichnungen. /// www.heinz-janisch.com

S. 36 ///

Klaus Ludwig Kerstinger [**AT**]

1976 geboren in Österreich (Eisenstadt); Studium an der Akademie der bildenden Künste bei Hubert Schmalix und Friedensreich Hundertwasser, Wien; Mitglied: Künstlergruppe Burgenland »KGB Polychrom«; »Die Kunstschaffenden«, Galerie im OÖ Kulturquartier, Linz; Galerie »Die Forum«, Wels; Ausstellungen in: Österreich, Serbien, Slowakei, Ungarn, Deutschland, Italien u. Kroatien; lebt in Oberösterreich und dem Burgenland, Österreich; arbeitet auf künstlerischen Gebieten wie Malerei, Zeichnung und Objekt. /// www.kerstinger.com

S. 38 ///

Siegmund Kleini [**AT**]

Geboren 1956 in Schützen am Gebirge (Burgenland). Studium der Germanistik und Theologie in Wien. Mitbegründer der NN-fabrik. Graphische Arbeiten am Schnittpunkt von Literatur und Kunst. Literat und Kunstgraphiker. /// Veröffentlichungen: 14 Bücher (Auswahl): DorfMale. Roman (1998); Haydns Sprache und Haydns Erscheinung. Erzählung und Drama (2009); Schuljahre. Roman (2012); Einfälle ins Leben. Störys (2016); Europas heiliger Krieger. Drama (2016). Inszeniert von Peter Wagner; PropheZeit. Gedichte (2019); Das jüngste Land. Eine Burgenlandtrilogie (2021).

S. 42 ///

Leopold Kogler [**AT**]

1952 in St. Peter in der Au, NÖ, geboren, 1973 – 1977 Studium an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien,

war die Auswahl für das UNESCO-Aschberg-Stipendium für Künstler. Dieses Stipendium führte sie nach Kolumbien, wo sie sich einem bedeutenden sozial-künstlerischen Projekt widmete: der Kunstvermittlung an Gefängnisinsassen. Diese Erfahrung erweiterte nicht nur ihren persönlichen Horizont, sondern bestärkte auch ihren Glauben an die Kraft der Kunst als Instrument der Rehabilitation, der menschlichen Verbindung und des sozialen Wandels. Ihre internationale Anerkennung erreichte historische Meilensteine, als sie Ägypten 2022 mit einer KI-gestützten Installation auf der Biennale in Venedig vertrat und 2024 den Publikumspreis des Norval Sovereign African Art Prize in Kapstadt gewann. Im Laufe ihrer Karriere stellte sie unter anderem auf der Beirut Art Fair, der Biennale in Florenz und der Internationalen Kunstbiennale in Peking aus. Ihre Werke befinden sich in bedeutenden öffentlichen Sammlungen, darunter das Museum für Ägyptische Moderne Kunst, das Nationale Literaturmuseum in Bukarest und die Bibliotheca Alexandrina, sowie in zahlreichen Privatsammlungen in Ägypten, Deutschland, den USA, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Spanien. In diesem Jahr folgen wichtige internationale Ausstellungen, darunter »CROSSROADS 3.0« in Deutschland und die Ausstellung »ART – WHY?« in der Slowakei. Vor allem ihr Aufenthalt und ihre Ausstellung »Kairo am Rhein« im Frauenmuseum Bonn im Jahr 2026 markieren einen Wendepunkt in ihrer Karriere und festigen ihren Status als eine führende Stimme für Frauen in der zeitgenössischen Kunst und als eine wichtige Architektin des internationalen kulturellen Dialogs.

S. 18 ///

Elisabeth Frei [**IT**]

1969 wurde sie in Sterzing, Südtirol (Italien) geboren. Zwischen 1985 und 1990 besuchte sie die renommierte Kunstschule in St. Ulrich im Grödnertal, wo sie ihre Fähigkeiten und ihren persönlichen Stil entwickelte. Nach Abschluss ihrer Ausbildung widmete sie sich von 1991 bis 1996 der Kunsterziehung an verschiedenen Schulen in Südtirol und gab so ihr Wissen und ihre Leidenschaft für die Kunst weiter. Seit 1996 führt sie erfolgreich ihr eigenes Atelier in Lajen, einem malerischen Ort in Südtirol. Dort entstehen ihre Werke, die von diversen Einflüssen und ihrer fundierten Ausbildung geprägt sind. Ausstellung (Auswahl): Schloss Tirol (Meran), Stadtmuseum Klausen, Innsbruck, München, Tübingen, Wolkenstein. Publikationen: »Südtirol, du hast die Wahl« 2024; Lookdown_Variationen« 2022. Seit 2023 widmet sie sich politischen Übermalungen für das Onlinemagazin »SALTO«. ///www.elisabethfrei.com

S. 20 ///

Bianka Gonda [**SE**]

Geboren 2001 in Ungarn (Berettyóújfalu), absolvierte sie ihr Studium der Bildenden Kunst an der Katholischen Universität Eszterházy Károly in Eger. Während ihres Studiums entdeckte sie ihre Freude am Experimentieren mit verschiedenen Themen und Materialien. Später begann sie zu erforschen, was uns als Lebewesen biologisch einzigartig macht und was uns als Sterbliche auf der Suche nach Unsterblichkeit psychologisch am meisten beschäftigt. Heute lebt und arbeitet sie in Uppsala, Schweden.

S. 22 ///

Jarek Grukowski [**PL**]

Geboren 1983 in Olesno. Vater von drei Töchtern. 2019 promovierte er im Bereich Bildende Kunst. Von 2004 bis 2009 studierte er Druckgrafik an der Eugeniusz-Geppert-Akademie der Bildenden Künste in Breslau. Er absolvierte ein Diplom im Atelier für Kupferstichtechniken bei Prof. Andrzej Basaj und im Atelier für professionelles Zeichnen bei Prof. Eugeniusz Get-Stankiewicz. Er nahm an zahlreichen Ausstellungen seiner Malerei, Zeichnung und Druckgrafik im In- und Ausland teil. Er erhielt viele Preise und Stipendien, darunter den Grand Prix der 6. Triennale für zeitgenössische Zeichnung in Lubaczów, eine Auszeichnung bei den besten Diplomen polnischer Kunstakademien 2009 in Danzig und den 2. Preis beim Walter-Koschatzky-Kunstpreis 2013 in Wien. Preisverleihung durch den Präsidenten der Region Pilsen auf der 8. Internationalen Zeichenbiennale in Pilsen; Tadeusz-Kulisiewicz-Stipendium 2009, Stipendium des Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe 2009 und 2007. Seit 2009 arbeitet er an seiner Alma Mater im Mal- und Zeichenatelier Nr. 207 unter der Leitung

S. 10 ///

Gerhard Altmann [**AT**]

Geboren 1966 in Österreich (Wien), Autor und Musiker, lebt in Pötsching/Burgenland, Mag. phil. (Germanistik & Publizistik) Diplomarbeit über die Dichterin Hertha Kräftner, Mitglied von IG Autorinnen und Autoren, GAV, ÖDA und podium; Veröffentlichungen in Anthologien, Zeitschriften, ORF, zahlreiche Einzelpublikationen zuletzt: »heazdregg und hianungraud«, Dialektgedichte, edition lex liszt 12, 2016, »mit mir umarmt dich das meer«, »Gedicht-fragmente«, edition lex liszt 12, 2019, »König der Plastikviecher«, CD, 2020, Nord- Mitte- Süd. Mein Burgenland, edition lex liszt 12, 2023, Ruster Ausbruch, mit Manfred Horvath (Fotos), Bibliothek der Provinz 2023. /// www.gerhardaltmann.at

S. 12 ///

Peter Assmann [**AT**]

1963 geboren, Studium der Kunstgeschichte (Doktorat) sowie der Geschichte und Germanistik (Lehramt), arbeitet als Kunst-historiker, Schriftsteller (Verlag Bibliothek der Provinz bzw. arovell) und bildender Künstler, em. Direktor der Oberösterreichischen Landesmuseen, Präsident der Sommerakademie Traunkirchen, Gründungsmitglied der Künstlergruppen »c/o: K – Institut für Kunst-initiativen« und »Sinnenbrand«, Künstlermitglied des Wiener Künstlerhauses, der Welsler Künstlergilde und der IG Bildende Kunst. Seit 2015 Leiter des Palazzo Ducale von Mantua, Italien und lebt in Mantua, Italien, und arbeitet auf den künstlerischen Gebieten: Zeichnung, Collage und Malerei. /// www.peter-assmann.com

S. 14 ///

Najet Dhabbi [**TN**]

Sie ist eine tunesische bildende Künstlerin mit zwei Dokortiteln in Kunst und Kulturwissenschaften. Sie lebt und arbeitet in Tunis und Dubai und ist Assistenzprofessorin am Institut für Bildende Künste Tunis. Najet hat ein beeindruckendes Portfolio an künstlerischen Erfolgen vorzuweisen und an bedeutenden nationalen und internationalen Kunstveranstaltungen wie der Arabischen Kunstbiennale, der Off of DakART Biennale und den Carthage Contemporary Art Days sowie Ausstellungen in China und Frankreich teilgenommen. Zu ihren jüngsten Höhepunkten zählen das Stipendium »An der Donau« in Österreich (2023), ihre Teilnahme an der Africa Basel 2025 und die Ausstellung »Gentle Cohesion« in Bukarest (Juli 2025). Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit ist Najet auch als Kunstkritikerin und Autorin tätig. Ihr Buch »In Praise of the Eye« (2021) untersucht das Verhältnis von Sehen, Wahrnehmung und künstlerischem Schaffen. Ihre künstlerische Praxis geht von der klassischen figurativen Malerei aus und entwickelt eigene, stilisierte Figuren, die von symbolischer und expressiver Tiefe durchdrungen sind. Tief geprägt von ihrer Umgebung und den gesellschaftlichen Realitäten, thematisiert Najet in ihren Werken mutig die drängenden Probleme der Menschheit: politisches und religiöses Chaos, soziale Ungerechtigkeit, Diskriminierung aufgrund von Herkunft und Geschlecht, familiäre und gesellschaftliche Zwänge, existenzielle Unterdrückung, Entfremdung, die Bitterkeit des Lebens und sexuelle Tabus. Als engagierte und provokante Künstlerin formt Najet Dhabbi weiterhin eine unverwechselbare künstlerische Stimme, die sowohl lokal als auch international Anklang findet.

S. 16 ///

Weaam Ahmed El Masry [**EG**]

Sie ist eine mehrfach ausgezeichnete ägyptische bildende Künstlerin und Akademikerin, die in Kairo und Dubai lebt und arbeitet. Ihre Karriere umfasst über zwei Jahrzehnte voller kreativer Exzellenz und gesellschaftlichem Engagement. Sie promovierte in Medienkunst an der Helwan-Universität und ist derzeit Direktorin für Kunst und Design an der University of East London (EUE Campus). Zuvor war sie Beraterin des ägyptischen Kulturministers. Als multidisziplinäre Künstlerin bewegt sie sich nahtlos zwischen Malerei, Fotografie, Animation und Medieninstallation. Ihre Arbeit konzentriert sich auf die Auseinandersetzung mit Geschlechterdynamiken und Körperpolitik sowie die Förderung des intellektuellen Diskurses. Diese Vielseitigkeit ermöglichte ihr die Teilnahme an über 77 Ausstellungen und den Erhalt von mehr als 25 Preisen und Stipendien von renommierten Institutionen wie der UNESCO, dem DAAD und Pro-Helvetia. Ein Meilenstein ihrer Karriere

» Impressum

Herausgeber:

eu-art-network
Verein zur europäischen
und internationalen
KünstlerInnenvernetzung

eu-art-network

INITIATIVE FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST

www.eu-art-network.eu

Vereinsvorstandsmitglieder:

Präsidentin: Elke Mischling
Präsident Stv.: Josko Vlasich
Schriftführer: Gerhard Altmann
Schriftführer Stv.: Eveline Lehner
Kassier: Horst Horvath
Kassier Stv.: Sabine Tschürtz-Tarody
Rechnungsprüfer: Friedrich Fasching
Rechnungsprüfer Stv.: Andreas Lang

Kooptierte Mitglieder:

Margit Fröhlich
Markus A. Huber
Klaus Kerstinger
Milan Lukáč
Gudrun Schüler

Ansprechpartner Symposium:

Präsidentin: Elke Mischling
Kurator: Wolfgang A. Horvath
Organisation: Horst Horvath

Organisation der Symposien:

Wolfgang Horvath » Malerei,
Kurator bildende Kunst
Markus Huber » Malerei, Grafik
Elke Mischling » Malerei, Grafik
Milan Lukáč » Skulptur, Bratislava
Klaus Ludwig Kerstinger » Malerei
Hans Wetzelsdorfer » Fotografie

Horst Horvath » Organisation
Sabine Tschürtz-Tarody » Organisation

Veranstaltungsort:

Künstlerdorf
Neumarkt an der Raab
Hauptstraße 43
8380 Neumarkt an der Raab

Produktionsbüro:

A-7400 Oberwart, Raingasse 9b

Redaktion:

Wolfgang A. Horvath
Petra Kießling

Übersetzungen:

Mag. Michelle Redlingshofer

Layout:

Petra Kießling

Fotos/Werkfotografie:

© Hans Wetzelsdorfer, Bildrecht, Wien
© eu-art-network
© by artist

Druck:

Der Schmidbauer
Offsetdruck, Oberwart

Verlag:

© edition
lex liszt 12

edition lex liszt 12
A-7400 Oberwart, Raingasse 9b
Tel.: +43(0)3352/33 940
Fax: +43(0)3352/34 685
E-Mail: info@lexliszt12.at
Internet: <http://www.lexliszt12.at>
ISBN: 978-3-99016-339-9
Erste Auflage 2025

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrages, der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, der Über-
setzung und der Verfilmung, auch einzelner
Abschnitte.



Mit freundlicher Unterstützung von:



